

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Banzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inscrat nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Scyboldskäcker Kirchenplatz, Nr. 10.

Fürst Gortschakoff.

B u d a p e s t, 31. Mai.

Der russische Staatskanzler hat in einem an das „Journal de St. Petersbourg“ gerichteten Schreiben seine Abreise in's Ausland angezeigt. Es ist ein Abschied für immer, den Fürst Gortschakoff von seinem Vaterlande und seinem Volke genommen hat; der wie durch ein Wunder vom Totenbette erstandene Greis kann nicht mehr wagen, unter den rauhen russischen Himmel zurückzukehren, kann seine politische Thätigkeit nie mehr aufnehmen und hat in Deutschland oder der Schweiz, wo er sich niederlassen will, nur noch Eines zu thun: möglichst langsam zu sterben. Sein körperliches Leben wird durch die ärztliche Kunst noch eine Zeit lang fortgesponnen, aber sein politisches Leben ist abgeschlossen und harret der Nekrologisten. Es mag ein seltsames, unbehagliches Gefühl sein, als lebendiger Leichnam auf Erden zu weilen und die Nachrufe der Zeitgenossen zu hören; aber dem russischen Kanzler wird diese Bitterniß verfüßt, wenn er die Seele aus den Fenstern seines Kronenzimmers hinaus schweifen läßt über den Erötheil und namentlich über den Orient. Der Berliner Kongreß ist wenigen von seinen Theilnehmern wohl bekommen. „Wer vom Papste ist, stirbt daran“, sagt ein französisches Sprichwort und es scheint, daß auch die Verjüngung an den Nationen sich bitter rächt. Andrassy, Corti, Waddington, Salisbury, Beaconsfield, Karatheodori sind nicht mehr Minister, und Bismarck's Stern ist im Niedergange begriffen; die Gehilfen dieser Männer sind, mit Ausnahme Haymerle's, rückwärts gegangen oder doch nicht vorwärts gekommen, Nehemed Ali ist todt, Schwaloff, dem der Kongreß das Sprungbrett zum Gipfel der Macht zu bieten schien, ist in Ungnade und Vergeffenheit gefallen, Dubril ist verfehrt und Gortschakoff lebendig-todt. Aber dieser genießt die Genugthuung, daß der Nachfolger seines hartnäckigsten, begabtesten, gefährlichsten Gegners, Beaconsfield's, den durch Letzteren theilweise vereitelten Triumph fünfundsiebenzigjähriger Mähen des russischen Staatskanzlers zum vollständigen zu machen sich ereifert. Angefichts dieser Wirksamkeit Gladstone's aus dem Amte und bald wohl auch aus dem Leben zu scheiden, das muß für Gortschakoff ein schmerzloses, fast ein freudiges Scheiden sein.

Uns Ungarn ist es nicht möglich, dem ausdauerndsten Widersacher unserer Monarchie, und

ganz besonders Ungarns volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wer sein Vaterland liebt, der kann sich nicht in dessen Lebensfragen zu einer kühlen Objektivität aufschwingen, deren künftig selbst unsere Historiker nicht fähig sein werden. Bei Alledem können wir begreifen, daß den Russen Alexander Michailowitsch als der größte Staatsmann der Gegenwart erscheinen mag, und auch, wer für die Bedeutung eines Mannes nur den plumpen Maßstab der Erfolge anlegt, begreift die russische Werthschätzung. Ein einziger Blick auf die Landkarte genügt zur Erkennung der kolossalen Gebietsvermehrung, welche Rußland unter der Leitung Gortschakoff's errungen hat, und zu diesen direkten Erwerbungen tritt die beinahe noch werthvollere Bildung russischer Schutzstaaten auf der Balkan-Halbinsel. Und wie endlos hoch steht innerhalb Europa's das heutige Rußland über demjenigen, das Gortschakoff bei seinem Amtsantritte, unmittelbar nach dem Pariser Frieden, vorgefunden! Und so scheinlich auch die inneren Zustände auf der sarmatischen Ebene sich gestaltet haben, sie bezeichnen doch einen gewaltigen Fortschritt von der nikolaitischen nach einer menschwürdigen Staatsorganisation hin. Der Abstand, den das Rußland von 1880 in jeder Beziehung von demjenigen des Jahres 1856 zeigt, rechtfertigt vollaus, daß die Russen dem lebensmüden Kanzler schon vor Jahr und Tag ein Denkmal setzen wollten.

Der brutale Ueberfall, mittelst dessen Gzar Nikolaus die Türkei dafür züchtigen wollte, daß sie sich vom Range eines russischen Vasallenstaates, zu welchem sie in Hunkar-Iskelesi herabgedrückt worden, zu einer reformirenden und respektirten Macht emporgearbeitet hatte — dieser Ueberfall war vornehmlich darum gescheitert, weil die öffentliche Meinung Europa's voll des Hasses wider den Despoten war. So gewaltig war die Macht jenes Hasses, daß selbst die Wiener Staatsmänner nicht Partei für Nikolaus zu ergreifen und selbst die Berliner Junker — die beim Tode dieses Czaren erklärten, es müsse jedem Preußen zu Muth sein, als ob sein Vater gestorben wäre — nur indirekt durch Waffen- und Munitionslieferung das kämpfende Rußland zu unterstützen wagten. Die zweite Ursache des nikolaitischen Fiasco's lag in der vollständigen Gebundenheit der russischen Volkskraft und der Unzulänglichkeit und der Verfaultheit der russischen Civil- und Militäradministration. Dann blutete Rußland immer noch an der offenen Wunde im Kaukasus, und eine Bedrohung der asiatischen Besitzungen Eng-

lands war durch die Entfernung der beiderseitigen Grenzen gehindert. Endlich gab es vor einem Vierteljahrhundert noch ein Europa, das zur gemeinsamen Wahrung des gemeinsamen Rechtes fähig war. All' diese Ursachen des bei Cetate begonnenen und im Pariser Frieden besiegelten Mißgeschicks zu beseitigen und dadurch einer Wiederholung des von Nikolaus begonnenen Unternehmens den Triumph zu sichern, war Gortschakoff's Aufgabe, und er hat sie gelöst, insofern die Kräfte eines Einzelnen sie lösen können. Die richtige Erkenntniß der Ursachen des Uebels und der Aufwand großer Geschicklichkeit und wunderbarer Ausdauer beim Versuche der Beseitigung dieser Ursachen reichen hin, den aus seiner Heimath geschiedenen Fürsten über das Mittelmaß staatsmännischer Begabung hinaus zu heben. Die in der ersten Epoche der Regierung Alexander II. vollführten großartigen Reformen tügten den Haß Europa's wider das czarische Regiment; bis 1863 wurde vom „Befreier-Czaren“ nicht ironisch, sondern in vollem Ernste, oft mit Enthusiasmus gesprochen. Der seit der letzten polnischen Revolution herbeigeführte Rückschlag hat den Enthusiasmus getilgt, doch die scheinbare Zurückhaltung des Czarenreiches gegenüber allen sich im Erdtheile vollziehenden Umwälzungen hat bis zum letzten Kriege den allgemeinen Haß niemals zu voller Höhe heranwachsen lassen. So viel Beunruhigung, Zorn, Entrüstung der unter Gortschakoff's Regiment entwickelte und entfesselte Panflavismus gewedt hat, so konnten doch diese Empfindungen nur in den panflavistisch bedrohten Staaten einen maßgebenden Einfluß auf die Volksstimmung und die Politik gewinnen. Und dann half Gortschakoff, indem er einerseits, wie noch vor dritthalb Jahren eine russisch-österreichische Revue schrieb, „die russisch-preussische Freundschaft wie ein vestalisches Feuer nie erlöschen ließ“, andererseits die Einigung Italiens und Deutschlands, die Demüthigung Oesterreichs und Frankreichs förderte, die Solidarität Europa's zerstörte und die Wiederkehr einer Konstellation wie derjenigen von 1855 unmöglich machte. In derselben Zeit wurde der Kaukasus nach sechzigjährigem Widerstande und nachdem vielleicht zwei Millionen russischer Soldaten geopfert waren, völlig bewältigt und die russischen Grenzen in Asien wurden so weit vorgehoben, daß ein Zusammenstoß zwischen Kosaken und schottischen Hochländern an den Grenzen Indiens und so die Fesselung der gesammten britischen Streitkraft im fernsten Asien möglich ist.

Der Juwelenchatz der französischen Krone.

(Original-Genüßton des „Neuen Pester Journal.“)

Paris, 29. Mai.

Der französische Unterstaatssekretär für das Ressort der schönen Künste, Herr Turquet, hat in der französischen Kammer jüngst den Antrag gestellt, mit dem Juwelenchatz der französischen Krone aufzuräumen. Der Antrag wurde dem Finanzminister und der Budgetkommission zur Begutachtung zugewiesen und dürfte vermuthlich von allen Foren acceptirt werden. Und so werden bald viele jener kostbaren Juwelen, welche einst königliche und kaiserliche Stirnen geschmückt haben, unter den Hammer und in die Aushängelassen der Juweliere kommen. Sie transit gloria mundi. Herr Turquet will die reiche Sammlung kostbarer Steine, welche den offiziellen Namen „Diamanten der französischen Krone“ führt, in drei Kategorien theilen; ein Theil der Juwelen, jene, welche historischen Werth besitzen, sollen im Museum des Louvre untergebracht werden; jene Steine, welche mineralogischen Werth haben, sind dem mineralogischen Museum zugedacht; jene Edelsteine schließlich, die nur einen materiellen Werth haben, dürften an den Meistbietenden verkauft werden.

Herr Turquet hat ein Inventar dieses Juwelenchatzes angeordnet. Im Laufe der Zeiten wurden bereits verschiedene Inventarien gemacht, so in den Jahren 1791, 1810, 1832. Außerdem ließ auch Ludwig der Achtzehnte nach seiner Rückkehr aus Gent, wohin die Diamanten während der hundert Tage gebracht worden waren, ein Inventar aufnehmen. Die königliche Vorrichtung ließ damals alle Diamanten und sonstigen Edelsteine, die Perlen etc. aus ihren Fassungen

ausbrechen, zählen und wiegen. Es waren damals 65,000 Edelsteine vorhanden, welche 19,000 Karat wogen und einen Werth von beiläufig 21 Millionen Francs hatten. Dieser Juwelenchatz fand sich noch im Jahre 1848 ungeschmälert vor.

Im Jahre 1792 wurden die Diamanten der Krone bekanntlich gestohlen. Die Polizei in der Provinz hatte die Schiffe angehalten, welche die kostbare Fracht, in Kisten gepackt, enthielten. Der Schatz wurde faßirt. Wie es heißt, soll ein Theil derselben doch über die Grenze entführt worden sein — natürlich auf Zimmerwiedersehen. Die Constituante setzte eine Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit ein und diese erklärte in ihrem Berichte — vielleicht nur zur Beruhigung des Volkes — es sei der ganze Schatz wieder zu Stande gebracht worden und in der Schatzkammer zu sehen, wohin das Volk seit dem Jahre 1784 zur Befichtigung der herrlichsten Zutritt hatte. Das entsprach aber nicht der Wahrheit.

Nach dem Inventar vom Jahre 1791 enthielt die Schatzkammer: 9547 Diamanten; 513 Perlen, von welchen 7 aus Japan oder sonstigen Ornamenten herausgehoben wurden; 230 Rubinen (145 ohne Fassung und 85 in verschiedenen Ordenssternen); 68 Topasen ohne Fassung; 3 Topasen in Ordenssternen; 150 Smaragde, davon 133 ohne Fassung und 17 an einer Uhrkette des Königs; 134 Saphire ohne Fassung; 3 orientalische Amethysten ohne Fassung; 8 syrische Granaten ohne Fassung; 8 farbige Edelsteine ohne Fassung (wahrscheinlich Amethysten und Granaten). Die Juwelen, Bronzen etc. waren in elf Schränken untergebracht.

Von den Diamanten waren vier berühmt: der „Regent“, der „Sancy“, der „Spiegel von Portugal“

und der „Mazarin“. In der Schatzkammer von heute befindet sich nur noch der „Regent“, welcher indessen sammt seinen drei Kollegen im Jahre 1792 abhanden gekommen war. Man fand ihn im Jahre 1796 in einer Pariser Dachkammer. Das war einer der ersten Edelsteine der Krone, welche Bonaparte verpfändete. Der „Regent“ wiegt 136 Karat und wurde vom Inventarium des Jahres 1791 auf 12 Millionen Francs geschätzt. Der „Regent“ ist ein wunderbarer weißer Stein von Würfelform mit abgerundeten Ecken. Der „Sancy“ wog 33 Karat und hatte den Werth einer Million Francs, der „Spiegel von Portugal“, im Werthe von 250,000 Francs, wog 21 Karat, der „Mazarin“, im Werthe von 50,000 Francs, wog 16 Karat.

Die kostbarsten Stücke des Schatzes waren außer den Diamanten die folgenden:

- 27 Karat, im Werthe von 200,000 Francs;
- ein Perlenhalsband der Königin, bestehend aus 25 Perlen, im Werthe von 996,700 Fr.;
- ein großer, würfelförmiger Rubin im Werthe von 50,000 Fr. und im Gewichte von 56 Karat;
- ein lichter, beinahe rosafarbener Rubin, Gewicht 22 Karat, Werth 25,000 Fr.;
- einer der wunderbarsten Saphire der Welt, Gewicht 132 Karat, Werth 100,000 Fr.

Im Inventar Turquet's figuriren die folgenden herrlichen Schmuckgegenstände, die beinahe sämmtlich neben dem materiellen auch historischen Werth besitzen:

Ein goldene, vollständig mit Edelsteinen besetzte Krone — die Zahl der Edelsteine dieser Krone beträgt sich auf nicht weniger als 5206 Brillanten,

Budapest, Dienstag

Endlich wurde die Türkei durch ein raffiniertes System geheimer Agitationen derart unterwühlt, das ihr Zusammenbruch beinahe unvermeidlich und nur durch den Heldenthum der anatolischen und albanischen Bedifs verzögert wurde.

Die Körperkraft und wohl auch die geistige Rüstigkeit des Mannes, der die direkte Herrschaft oder das Protektorat Russlands bis an die Thore Adrianopols vorgeschoben hat, sie haben nicht hingereicht, ihm das letzte Ziel seiner Wünsche und Strebungen ergreifen zu lassen — wie Moses vom Berge Nebo, hat er nur mit dem geistigen Auge das gelobte Land, Konstantinopel, schauen können; doch das Geschick seiner Führung durch die Wüste, die wunderbare Geduld, mit welcher er seiner Nation, seines Hofes Verlangen nach der Aktion zu zügelte, bis der geeignete Augenblick herangebrochen war, verdienen die Bewunderung auch seiner Gegner. So gern auch das Alter sich über die eigene Gebrechlichkeit täuscht, so mußte Gortschakoff doch seit anderthalb Jahrzehnten fürchten, daß sein Lebenslicht ausgeblasen würde, ehe er den orientalischen Brand entzünden konnte, dessen Helle seinen, des Kanzlers, Ruhmesglanz bilden sollte. Und doch wußte Gortschakoff den eigenen Ehrgeiz zu zähmen, bis die Unzufriedenheit Alexander II. und auch wohl die aus der Unannehmlichkeit und persönlichen Animosität Bismarck's drohende Gefahr zum Handeln mahnten. Solcher Selbstüberwindung sind keine Geister nicht fähig. Einen Augenblick schien es, als sollten die Selbstüberwindung und die endlosen Mühen vergebens gewesen sein, als würde der durch England vermittelte mitteleuropäische Bund das Czarenreich um die Früchte seiner seit dem Krimkrieg aufgewandten Anstrengungen und Opfer bringen. Der Bund ist gründlich zerstört worden; Kaiser Wilhelm hat das alte Band zwischen Berlin und St. Petersburg wieder fest geknüpft; seit Beaconsfield's Sturze ist Bismarck kein Gegner Russlands mehr, und nun mit Gortschakoff der Gegenstand, an welchem der Unmuth des eisernen Kanzlers sich immer wieder wach reizte, thatsächlich, wenn auch nicht nominell aus dem Amte geschieden ist, nun dürfte die abermalige Proklamtion des Drei-Kaiser-Bundes nicht lange auf sich warten lassen.

Wer fortan die auswärtige Politik Russlands leiten wird, ist nicht bekannt; wahrscheinlich wird bis zu Gortschakoff's Tode Geheimrath Giers der Repräsentant, wenn auch nicht der Lenker dieser Politik bleiben. Der Name des Nachfolgers Gortschakoff's ist auch ungewiss, denn die russische Politik wird höchstens in den Formen, doch nicht im Wesen eine andere werden; sie folgt seit Peter dem Großen, streng genommen schon seit Zwan dem Schrecklichen, einem ehernen Gesetze der Expansion; sie mag Jahre ruhen, um — wie Gortschakoff sagte — „sich zu sammeln“, doch sie läßt niemals ihr weit gestecktes Ziel aus dem Auge. Und um dieses Ziel zu erreichen, ist es nicht nöthig, daß der Nachfolger des lebensmüden Greises ein großer Staatsmann sei. Denn in den Tagen, da Gortschakoff I. den jetzt zum Waffenstillstand ge-

- 146 Rosen und 59 Saphire, ihr Werth beträgt mehrere Millionen;
 - ein Schwert, dessen Griff und Scheide mit 1569 Rosen ausgelegt ist, und welches auf 261,000 Fr. geschätzt wurde;
 - ein anderes, mit 410 Brillanten ausgelegtes Schwert im Werthe von 72,000 Fr.;
 - ein Degen in Brillanten im Werthe von 241,000 Fr.;
 - eine Aigrette, bestehend aus 217 Brillanten;
 - ein Ordensstern vom heiligen Geiste, bestehend aus 443 Brillanten;
 - ein Stern und ein Kreuz der Ehrenlegion, eine Mantelagraffe, Schuhschnallen, Hut- und Schuhrosetten, sonstige Schmuckgegenstände, Alles in Brillanten, Rubinen, Opalen und sonstigen kostbaren Steinen.
- Der Rest besteht aus den Sternen und Kreuzen der verschiedenen Orden, sämmtlich in hohem Werthe. Von den 59 Saphiren, welche die Krone schmücken, besteht die Mehrzahl übrigens aus — falschen Steinen; es ist bis heute nicht eruiert worden, warum und durch wen die echten Steine durch falsche ersetzt wurden.

Diese hier zuletzt aufgezählten historischen Schmuckgegenstände sollen dem Antrage Turquet's gemäß im Museum des Louvre aufbewahrt werden. Ihr Werth ist nach einer approximativen Schätzung 19 Millionen Francs. Die zum Verkaufe bestimmten Juwelen bestehen aus Brillanten, Rosen, Opalen, Saphiren und anderen Edelsteinen und haben einen beiläufigen Werth von drei Millionen Francs. Der Erlös dieser Seine wird die Dotation der Nationalmuseen bilden, und zwar derart, daß aus den Zinsen dieser drei Millionen Francs für die Russen Kunstobjekte angekauft werden sollen.

diehenen Kampf mit dem Tode begann, stieg Gortschakoff II. zur Macht empor. Dieser Mann, welcher den letzten Hammerschlag an dem Werke des russischen Staatskanzlers führen will, heißt William Gladstone.

Budapest, 31. Mai.

* Zum Empfange des Kaisers, der morgen Früh in Prag eintrifft, wurden in der böhmischen Hauptstadt die großartigsten Vorkehrungen getroffen. Graf Taaffe wird sich gleichfalls nach Prag begeben, aber nicht als Ministerpräsident, sondern um an der Aufwartung des böhmischen Adels, dessen Mitglied er ist, theilzunehmen.

* Die Erneuerung des finanziellen Ausgleiches mit Kroatien ist als perfekt zu betrachten. Die in dieser Angelegenheit ermittelte ungarische Regimentskollektur hat nämlich heute Abends unter dem Voritze des Grafen Johann Cziráky eine Sitzung gehalten, welcher von Seite der Regierung der Ministerpräsident Tibay, die Minister Szapary und Bedekowics und Banus Pejacséwics beiwohnten. Nachdem der Referent Mar Falk den auf Grund der bisherigen Beschlüsse der Deputation ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Erneuerung des Ausgleiches vorgelegt und der Banus Pejacséwics erklärt hatte, daß er dem Gesetzentwurfe zustimme, wurde derselbe von der Deputation unverändert angenommen. Der Gesetzentwurf wird nun in kroatischer Uebersetzung der kroatischen Deputation mitgetheilt werden und morgen Abends werden, wie „Drb. Keresztes“ mittheilt, beide Regimentskollekturen eine gemeinsame Sitzung halten, in welcher die Entscheidung über die beiderseitige Annahme des Gesetzentwurfes getroffen werden wird.

* Die Kommunikations-Kommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends den Gesetzentwurf über den Bau der größeren Objekte auf der Budapest-Semliner Eisenbahnlinie in Berathung gezogen. Ludwig Kármán acceptirte den Gesetzentwurf, doch mißbilligte er es, daß die Brücke über den Franzenskanal nicht ebenfalls unter die im Gesetzentwurfe erwähnten Bauten aufgenommen sei. Joseph Lichtentstein lehnte den Gesetzentwurf ab, weil die fraglichen Bauten der eventuellen Herstellung einer anderen Verbindung zwischen Budapest und Semlin, welche die Interessen des Staates ebenso gut wahren, dabei aber den Staat weniger belasten würde, präjudiciren könnte. Von einer Rentabilität der Linie Budapest-Semlin könne nicht die Rede sein, da schon viele Verkehrswege, namentlich die Südbahn mit der projektierten Verlängerung nach Bosnien, die Donau, die Linie Budapest-Orsova-Bukarest, die Ostbahn und die galizisch-rumänischen Bahnen nach dem Orient führen. Nachdem der Ministerpräsident die Annahme des Gesetzentwurfes empfohlen hatte, weil man bald an die Arbeit gehen müsse, wenn Ungarn den Anschluß bei Semlin in der vertragsmäßig stipulirten Zeit herstellen soll, erklärte Karl Rath, daß er die Vorlage bedingungsweise annehme. Die projektierte Linie sei nothwendig, ebenso sei es wünschenswerth, daß die österreichische Staatsbahngesellschaft sie nicht erhalte, doch müsse er fragen, ob man Garantien dafür habe, daß die Bahn südwärts von Belgrad ebenfalls gebaut werden wird? Ladislaus Perczel und Emerich Vánka traten für die Regierungsvorlage ein. Der Letztere kritisirte die Tarife der österreichischen Staatsbahngesellschaft und erklärte dabei, daß die jüngst in Budapest errichtete Direktion dieser Gesellschaft keinen hinreichend unabhängigen und selbstständigen Wirkungsbereich habe. Der Ministerpräsident antwortete dem Abgeordneten Rath, daß der Bau der Eisenbahn südwärts von Belgrad und die weiteren Anschlüsse durch den Berliner Vertrag garantiert seien. Andreas György vertheidigte die Tarife der österr. Staatsbahngesellschaft, welche niedriger seien, als bei anderen Bahnen. Den Gesetzentwurf nehme er nicht an, weil die Bahn sich nicht rentiren werde, ja, sie werde selbst schädlich sein, wenn einmal die Verbindung Kiskun-Bancsova hergestellt sein wird. Nachdem noch Graf Anton Jorgách mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung für den Gesetzentwurf gestimmt hatte, wurde die Regierungsvorlage von der Majorität der Kommission ohne jede Aenderung angenommen.

* In ihrer heute Abends abgehaltenen Sitzung hat die volkswirtschaftliche Kommission des Abgeordnetenhauses sich zunächst mit dem Gesuche der Stadt Maros-Básárhely wegen baldiger Schaffung eines neuen Markergesetzes, dann aber mit dem Gesetzentwurfe über die am 1. Januar k. J. zu beginnende allgemeine Volkszählung in Ungarn beschäftigt. Hinsichtlich der erstgenannten Angelegenheit erfuhr die Kommission vom Ministerialrathe Julius Szabó, daß der im Justizministerium schon vor längerer Zeit ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Beschaffung von 10 bis 20 Millionen den Ministerien für Finanzen, Handel und Inneres zur Begutachtung mitgetheilt, von dort aber noch nicht zurückgekehrt sei. Die Kommission beschloß, in ihren Bericht den von Paul Andaházy gestellten Antrag aufzunehmen, daß die Regierung angewiesen werde, den erwähnten Gesetzentwurf dem Reichstage in der nächsten Sessionsperiode jedenfalls vorzulegen. — Der Gesetzentwurf über die Volkszählung wurde nach einer Generaldebatte, an welcher sich Gabriel Baross,

Ludwig Mocsáry, Andreas György, Minister Baron Gabriel Kemény und Ministerialrath Karl Kereki theilnahmen, im Allgemeinen angenommen; in der Spezialberatung aber gelangte man nicht über §. 2 hinaus. Bei §. 2 entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob auch das Rindvieh, die Schafe und die Bienenstöcke zu zählen seien, ferner, ob im Entwurfe der Zählzettel die Rubrik „Wohnort“ beizubehalten sei. Die Kommission entschied die erste dieser Fragen bejahend, die zweite verneinend.

* Der Gesetzentwurf über die Revision des auf die Zuckersteuer bezüglichen Gesetzes wird in der jetzigen Sessionsperiode schwerlich mehr vor das Aenum des Abgeordnetenhauses gelangen. In der heutigen Sitzung der Finanzkommission plaidirte nämlich Alexander Hegedüs bedingungsweise, Moriz Wahrmann aber unbedingt für die Einvernehmung von sachverständigen Fachmännern, bevor die Vorlage zum Gesetze erhoben würde. Da hierauf der Finanzminister erklärte, er habe gegen die Einvernehmung von Fachmännern im Principe nichts einzuwenden, beschloß die Kommission, morgen die den Fachmännern vorzulegenden Fragen zu formuliren.

* Nach einer Mittheilung der „Bud. Korr.“ soll die Einverleibung der Militärgrenze noch im Laufe dieses Jahres erfolgen; gegenwärtig werden zwischen der Regierung und dem Kommandirenden der Militärgrenze, beziehungsweise dem gemeinsamen Kriegsministerium eingehende Verhandlungen über die Modalitäten gepflogen, unter welchen die Einverleibung vor sich gehen werde, namentlich werden bezüglich der Finanzverwaltung wesentliche Aenderungen nothwendig sein.

* Der Minister des Innern hat mittelst eines Circular-Erlasses sämmtlichen Behörden mitgetheilt, daß von 1881 ab nach den Forderungen der Waisenkasse statt der bisher üblichen 7 Prozent bloß 6 Prozent eingehoben werden können und daß die Waisengelder mit 5/10 Prozent verzinst werden.

* Am 1. November 1881 wird in Oesterreich der hundertjährige Gedentag der Aushebung der Leibeigenschaft durch Kaiser Joseph II. gefeiert. Die gesammte cisleithanische Bauernschaft soll zu diesem Feste herangezogen werden und hat sich der feierliche Bauernverein bereits an den Wiener Gemeinderath mit der Anzeige gewendet, daß er am Jubeltage in der Residenzstadt ein Bauernfest mit feierlichem Einzuge in Wien und entsprechendem Programme abhalten wolle. Die Eingabe wird demnächst im Wiener Gemeinderathe zur geschäftlichen Behandlung gelangen.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 31. Mai.

Das Abgeordnetenhause hat heute, nach Erledigung einiger kleinerer Angelegenheiten, vom Finanzminister aus Anlaß einer Interpellationsbeantwortung die Zusicherung erhalten, daß im künftigen Herbst bei der Revision der Stempel- und Gebührengesetze die vor 1873 bestehende Skala für die Gebühren, welche bei Uebertragungen des Eigentumsrechtes von Immobilien zu entrichten sind, wieder hergestellt werden soll. Aus dem Verlaufe der Sitzung heben wir Folgendes hervor:

Präsident Vechy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Nachdem Alexander Marichthy den Bericht der Finanzkommission, welcher den bekannten Vorschlag wegen Aenderung der ersten zwei Paragraphen des auf die Verstaatlichung der Theißbahn bezüglichen Gesetzentwurfes enthält, vorgelegt hatte, trat das Haus in die Tagesordnung ein.

Der Bericht der Immunitätskommission, daß das Immunitätsrecht des Abgeordneten Julius Gyurgyil suspendirt werden möge, wurde zum Beschluß erhoben. — Die Gesetzentwürfe über die Damyimühlen und über den Vertrag mit Deutschland hinsichtlich der Legalisirung von Urkunden = Unterschriften passirten die dritte Lesung.

Der Gesetzentwurf über die Konzessionirung der Flügelsbahn von Neutra nach Nagy-Lapolye wurde nach dem Antrage der Finanz- und Kommunikationskommission angenommen.

Hierauf interpellirte Ludwig Kármán den Finanzminister in Angelegenheit der für die Uebertragungen der Eigentumsrechte von Immobilien zu entrichtenden Gebühren. Für derartige Uebertragungen ist seit 1873 eine in allen Fällen gleich bleibende Gebühr von 4 1/2 Prozent zu zahlen, während früher eine Skala bestand, nach welcher die Gebühr um so niedriger bemessen wurde, je kürzer die Zeit war, welche zwischen der vorletzten und letzten Eigenthumsrechtsübertragung lag. Diese Maßregel sei für die Hauptstadt und für die Hebung des Wertes der Realitäten höchst nachtheilig und deshalb sei die Aenderung derselben wünschenswerth.

Die Gesetze, geedtes Haus — so fuhr der Redner dann fort — sind Menschenwerk und als solches pflegen sie unvollkommen zu sein.

Alexander Hegedüs: Wichtig! (Große Heiterkeit. Hört! Hört!)

Kármán: Eine der besten Seiten der Gesetze aber ist die, daß man sie den Ansprüchen der Zeit und Praxis gemäß abändern kann. Gegen eine Maßregel, welche die Hebung des Wertes und Kredit der Liegenschaften im ganzen Lande, die Hebung der Steuerkraft und die Verbesserung der Staatsfinanzen bezweckt, wird wohl Niemand, am wenigsten der sehr geehrte Finanzminister eine Einwendung machen können. Als Graf Julius Szapary in der künftigen Situation das Finanzportefeuille übernahm, mußte die große Majorität der Nation die Opferwilligkeit dieses hervorragenden Staatsmannes zu

würdigen; sie trübte an seinem Eintritt in das Kabin...

Joseph Madarasz: Lassen wir die Politik unersch...

Karmán (fortfahrend), welche durch die Erfah...

Die Interpellation Karmán's gipfelt in der Frage...

Die Interpellation Graf Szapary erwiderte, daß er...

Diese Antwort wurde vom Hause und vom Inter...

Hierauf beantwortete Ministerpräsident Tisza die...

Nach einigen Gegenbemerkungen des Abgeordneten...

Salay wurde die Antwort vom Hause zur Kenntnis...

Ausland

Budapest, 31. Mai.

Zur Tagesgeschichte

Von der Kollektiv-Note der Mächte an die Pforte...

In Betreff der griechischen Frage wird die Note...

Bezüglich des dritten Punktes, der armenis...

sch en Reformen, wird die Note den ungünstigen...

Der Wortlaut der Note selbst, deren Inhalt von...

Bezüglich der Berliner Nachkonferenz verlautet...

Ueber das Schicksal der preussischen Kirchenvorlage...

In Frankreich schenkt man dem neuen Kulturkampf...

Man meldet aus Rom: In Folge der Annäherung...

Lokal-Anzeiger

Fleisch-Enquete

Die hauptstädtische Approvisionierungskommission...

Die zweite Gruppe der auf das Fleischwesen be...

belangt, so wünschen die Experten, daß — indem ohnehin...

Bezüglich der Nichterfüllung der auf die Viehpässe...

Die Fragepunkte der Gruppe 3 beziehen sich auf das...

Hinsichtlich des Veterinärwesens (Gruppe IV) be...

Gruppe V: Eisenbahnen. Schick be...

Von den die Gruppe VI (Kalf-, Schaf- und Schweinefleisch)...

In der nächsten Sitzung wird die Expertise über...

Städtische Neuigkeiten

Budapest, 31. Mai.

* Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelt...

wohlthätigen Zwecken zu veranstalten, so könne es auch Budapest thun. Mit der angebotenen Summe könnte das Armenwesen bedeutend verbessert werden. Die Firma sei solid, übrigens bürge auch die Kaution, daß wir es mit keinem Schwindelunternehmen zu thun haben. Er schließt sich dem Antrage auf eine einjährige Probe an. Székelyi erklärt sich gegen das Projekt, ebenso Joseph P. Reußer, welcher wohl gegen die Idee als solche keine Einwendung erhebt, aber sich dagegen wendet, daß man einen eventuellen Nutzen einem Fremden überlasse. Auch Karl Bárány und Szarvasy erklären sich gegen das Projekt, worauf die Majorität der Finanzkommission nicht nur das vorliegende Offert ablehnt, sondern sich auch im Allgemeinen dagegen ausspricht, daß sich die Hauptstadt mit einer Armenlotterie befaße. — Ein Antrag Alexander Lederer's betreffs zweckmäßiger Beschaffung der in den städtischen Gebäuden gebrauchten Kohle wurde der Wasserleitungs-Direktion zur Begutachtung überwiesen. — Ein städtisches Grundstück in Steinbruch wird an Verley um 70 Kreuzer per Quadrat-Klafter verkauft; ferner wird ein Offert Georg Höfler's betreffs Rückstellung eines durch ihn von der Kommune gekauften Grundstückes empfohlen. — Zur Prüfung der Schlußrechnungen für das Jahr 1879 wurde ein aus den Mitgliedern Kleß, Fenyvesy, A. Stern, Lebl, Dr. Schwarzer, P. Kiss, Szarvasy und Vizebürgermeister Kadada (als Obmann) bestehendes, engeres Komité entsendet.

Sechs Millionen-Anlehen. Der Finanzminister wird, der „Bud. Kor.“ zufolge, noch im Laufe der jetzigen Session dem Abgeordnetenhaus einen kurzen Gesetzentwurf hinsichtlich der Gewährung der Stempel- und Gebührenfreiheit für das hauptstädtische Sechs Millionen-Anlehen unterbreiten, damit die Hauptstadt in die Lage versetzt werde, dieses Anlehen noch im Laufe des Sommers zu kontrahieren.

Marktplätze. Der Magistrat hat, wie wir bereits in unserer jüngsten Nummer andeuteten, die Bezirksvorstellungen und das Marktdirektorat aufgefordert, auf allen öffentlichen Plätzen (mit Ausnahme des für die Trödler bestimmten neuen Marktplatzes) alle jene Händler, welche dort verschiedene Waaren feilbieten, abzuschaffen und diese Plätze nur von Viktualienverkäufern offizieren zu lassen. Viele öffentliche Plätze sind von Geschäftsleuten, die sich Verkaufsgewölbe zu halten hätten, offiziert und es bleibt zu wenig Platz für die Viktualienverkäufer, die aus diesem Grunde in der ganzen Stadt hausieren gehen und sich leicht jeder Kontrolle entziehen. So lange diese Maßregel nicht durchgeführt und die öffentlichen Plätze ausschließlich nur den Viktualienverkäufern überlassen werden, wird jede Regelung der hauptstädtischen Approvisionierung vereitelt.

Kavallerie-Kaserne. Vom Landesvertheibigungsminister ist heute ein Kestript herabgelangt, mit der Anfrage, ob die Stadtbehörde nicht geneigt wäre, eine Kaserne für Kavallerie zu bauen. Der Minister führt an, daß es zur Ausbildung des Militärs zweckmäßig sei, wenn bei den Übungen alle Waffengattungen repräsentirt sind. Derzeit befindet sich keine Kavallerie in der Hauptstadt und muß solche immer erst aus der Umgegend herangezogen werden. Unter Anderem erwähnt der Minister, daß anlässlich der Straßennurruhen im Januar d. J. die Anwesenheit von Kavallerie in der Hauptstadt dringend noch wünschenswert wäre, und sagt schließlich, durch den Bau einer Kavallerie-Kaserne würde die Einwohnerzahl auch von der Last der Bequartierung befreit.

Offertverhandlung. Behufs Sicherstellung der zur Anlage der Wasserleitung am rechten Ufer (Dien), dann der Wasserleitung im Extravallan am linken Ufer und der Erweiterung der schon bestehenden Wasserleitung am Pesther Ufer in den Jahren 1880, 1881 und 1882 erforderlichen verschiedenen Eisenröhren, Schieber, Schlagventile und sonstigen Montierungstücken fand, wie wir erfahren, heute eine Offertverhandlung statt. Es wurden im Ganzen vier Offerte überreicht, und zwar von den erzerzoglichen Eisenwerken in Teschen, von den Eisenfabriken Jähiet, Gorad und Komp. in Belgien, von Bohanka und Komp. in Wien, letztere bloß für Schieber und Schlagventile, aus der Maschinenfabrik Dehne in Halle, endlich von einem Konsortium vaterländischer Etablissements, bestehend aus der Ganzen Fabrik-Aktiengesellschaft, der ungarischen Staats-Maschinenfabrik, der Heingelmanischen Fabrik-Aktiengesellschaft, der Heingelmanischen Eisenfabrik in Chisnowoda, der Anton Detlischen Eisenfabrik und der Eisengießerei der österreichischen Staats-Eisenbahn in Anina. Die genannten inländischen industriellen Unternehmungen haben sich diesmal zu dem Zwecke vereinigt, um den namhaften Bedarf an Materialien für die hauptstädtischen Wasserwerke ausschließlich durch heimische Produkte und heimische Arbeitskraft zu decken und dem Auslande erfolgreiche Konkurrenz zu bieten, welche thatsächlich auch die erfreuliche Folge hatte, daß die Offerte des Konsortiums in allen Theilen sich als die billigste (circa um 22,000 fl.) herausstellte und von der Wasserleitungskommission dem Magistrat zur Annahme empfohlen wird. Die Gesamtkosten beziffern sich nach den vom Konsortium offerirten Preisen auf 600,000 Gulden. Noch ist zu erwähnen, daß der Ingenieur A. Klein aus London das nachträgliche Einlangen einer Offerte anmeldete, worauf jedoch keine Rücksicht genommen werden konnte.

Einfuhr thierischer Rohprodukte. Der Magistrat hat an den Handelsminister eine Repräsentation gerichtet, mit der Bitte, die Erlaubnis zur Einfuhr von Rohprodukten aus Oegeden, wo Epidemien herrschen, zu beschränken. Der Minister hat die im Interesse der Sanität gemachte Proposition des Magistrates zur Kenntniß genommen und wird sofort die nöthigen Verfügungen zur

Sintanhaltung sanitätswidriger Mißbräuche bei Einfuhr der thierischen Rohprodukte veranlassen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Mit 1. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir bitten, besonders bei der Einsendung der Prämumerationsgebühren auf unsere Adresse zu merken. Dieselbe lautet: „Neues Pesther Journal“.

Die Administration.
Neueintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Mutter und Sohn“ gratis nach.

In den Sommerfrischen der Umgegend von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr früh zugestellt.

In den Kur- und Bädorten kegt das „Neue Pesther Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die am Kopfe unseres Blattes angegebenen Prämumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Budapest, 31. Mai.

Wetterbericht. Das regnerische Wetter hielt auch heute Vormittags und einen Theil des Nachmittags an, doch war die Menge des Niederschlags nicht bedeutend. Gegen Abend lichteten sich jedoch die Wolken und die Sonne brach durch. Das Thermometer zeigte Mittags 12.5 Grad R., das Barometer steht Abends auf 762.5 Mm.

Personalmeldungen. Graf Julius Andrássy ist heute Morgens nach Lissa-Doab abgereist. — Jüder Guria Georg v. Maláth hat heute auf mehrwöchentlichen Urlaub behufs Herstellung seiner Gesundheit die Hauptstadt verlassen. — Mehrere von den Richtern am obersten Gerichtshofe sind krankheitshalber vom Amte abwesend, so die Senats-Präsidenten Samuel Szabó und Vadnány, Ignaz Lukács und Somósközy. — Franz Pulsky ist gestern in Segedin eingetroffen, wo er anlässlich der Einweihung der Freimaurerloge „Arpád“ eine Vorlesung hält.

Die Untersuchung der heiligen ungarischen Krone. In der heutigen Gesamtsitzung der ungarischen Akademie unterbreitete Bischof Arnold Spoly einen kurzen vorläufigen Bericht der zur wissenschaftlichen Untersuchung der heil. ungarischen Krone entsendeten Kommission. Der Bericht konstatiert zuvörderst, daß die untersuchte Krone thatsächlich sowohl im Ganzen, als in ihren Theilen das historische, mit traditioneller Pietät bewachte Kleinod ist, welches aus der vom Pappi Sylvester dem heil. Stephan und dem Kaiser Michael Dukas dem Fürsten Géza geschenkten Krone besteht. Sodann führt der Bericht aus, daß bisher keine, auch nur annähernd treue Abbildung oder Beschreibung der nationalen Reliquie vorhanden ist. Aus diesem Grunde empfiehlt die Kommission, daß die Akademie die Herausgabe einer graphischen Darstellung der Krone in Farbendruck besorgen möge. Die Akademie nahm den unterbreiteten Bericht dankend zur Kenntniß und erhob den Antrag der Kommission zum Beschlusse.

Folgende interessante Reminiscenz lesen wir im „Hon“ über die Entstehung des Székely-Denkmal-Fondes: Unmittelbar nachdem die Nachricht von dem Selbstmorde Székely's nach Budapest gelangte, beschloß die Jugend im Jilinger'schen Kaffeehause, zum Leichenbegängniß en masse nach Döbling zu reisen. In einer Stunde war der von der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Separatdampfer geforderte Betrag von 600 fl. gesammelt. Das Schiff war für Abends 9 Uhr bestellt. Als die jungen Leute zum Schiffe kamen, verständigte sie die Direktion, daß in Folge eines aus Wien (?) gekommenen Befehles 1000 fl. zu zahlen seien. Auch diese wurden gesammelt und der Direktion überbracht. Das Schiff hätte nun um 11 Uhr Nachts abfahren sollen, da wurde nun der Fahrpreis auf 1500 fl. hinausgezittert. Die Erregung war groß. Zum Glücke wurden auch die weiteren 500 fl. im Nationalkasino sofort gesammelt und ungefähr 1000 Personen versammelten sich auf dem Schiffe mit Handgepäck und Lebensmitteln. Da erschien der berühmte Brotmann und verbot direkt die Reise. Die jungen Leute zogen nun auf Verabredung einzeln zum Bahnhofe, um am nächsten Morgen die Fahrt nach Wien anzutreten. Die anwesenden geheimen Polizisten vermochten die Abreise nicht zu verhindern, da dieselbe nicht korporativ geschah. Die in verschiedenen Waggons befindlichen Reisenden schlossen sich sodann in Waagen an einander und etwa 60 — darunter auch mehrere Magnaten — nahmen in den letzten Waggons dritter Klasse Platz. Sie fuhren ungestört bis Wien. Kurz vor dem Wiener Bahnhofe wurden indessen die letzten Waggons abgekoppelt und ehe die ungarischen Jünglinge dieselben verlassen konnten, waren sie von Polizisten umringt. Nach einem strengen Verhöre blieben drei Tage unter polizeilicher Aufsicht und wurden dann per Schub heimgeschickt. Die Demonstration wurde vereitelt, die 1500 fl. den Sammlern und

Spendern retournirt und diese wärmten den Betrag als Stammfond für ein Székely-Denkmal. Dies war der Anfang der Sammlungen.

Zur Reise Sr. Majestät nach Prag entnehmen wir den heutigen Wiener Blättern die folgenden Nachrichten über die Empfangs-Vorbereitungen: Aus Prag, 30. Mai, wird telegraphirt: Das seit dem frühen Morgen anhaltende Regenwetter hindert die Dekorirung der Stadt, welche, nach den Vorbereitungen zu schließen, glänzend werden dürfte. Am prächtigsten geschmückt dürfte der Staatsbahnhof werden. Neben den österreichischen, böhmischen und bairischen Farben werden auch die belgischen an vielen Privathäusern und öffentlichen Gebäuden zu sehen sein. Die Ankunft Sr. Majestät erfolgt Dienstag Früh 7 Uhr. Außer den Spitzen der Behörden wird sich auch Kronprinz Rudolph auf dem Bahnhofe einfinden, der an der Seite seines Vaters den Einzug mitmachen wird. Für Dienstag, Mittwoch und Donnerstag sind Hofdiner angelagt. Für die allgemeinen Audienzen am Mittwoch haben sich mehr als hundert Personen gemeldet. Heute sind zwei Abtheilungen der Hofwirthschaft eingetroffen, eine dritte wurde nach Theresienstadt und eine vierte nach Weißkirchen dirigirt. Der Kronprinz leitet selbst die Ausschmückung der Appartements, welche Sr. Majestät bewohnen wird. Heute ließ er im Arbeitskabinet seines Vaters auf Staffeleien ein großes Abbild Ihrer Majestät und eine Photographie der Prinzessin Stephanie aufstellen. „Es geschieht zum ersten Male“ — sagte heute der Kronprinz — „daß ich Sr. Majestät empfangen, ich muß ihm zeigen, wie wohllich es bei mir ist.“ Bei der Besichtigung des Baues des neuen National-Theaters wird Dr. Kieger Führer Sr. Majestät sein. Festvorstellungen finden im böhmischen und deutschen Theater statt. Sr. Majestät wird zuerst der tschechischen Aufführung einer tschechischen Original-Oper, dann der deutschen bewohnen. Die Vorbereitungen für die Illumination sind außerordentlich, auf allen größeren Plätzen wird der Namenszug Ihrer Majestät und des Kronprinzen in Flammenschrift erglänzen, viele Häuser werden mit Transparenten, Gaslaternen oder Gasgürländern geschmückt sein.

Obergespans Installation. Aus Szolnok wird dem „P. Napló“ von gestern telegraphirt: Heute Nachmittags 2 Uhr traf Obergespan Graf Joseph Batthyány an der Komitatsgrenze ein, wo zweihundert Equipagen und ein aus zweihundert Reitern bestehendes Banderium nebst einer unabsehbaren Volksmenge seiner harrten. Abt Pájer an der Spitze der Komitats-Deputation empfing den Obergespan mit einer glänzenden Rede. Von hier bewegte sich der Zug nach Solnok. Die Ankunft an der Grenze des Stadtbereiches signalisirten Böllersalven. Um 4 Uhr langte der Obergespan mit seinem Geleite auf dem Marktplatze an. Die Anwesenheit sämmtlicher Eisenbahnbeamten, des Stadtmagistrats und von 400 uniformirten Arbeitern erhöhte das Imposante des Zuges. Auf dem Marktplatze hielt Bürgermeister Schefflik eine Begrüßungs-Ansprache, nach deren Erwiderung Graf Joseph Batthyány sich nach dem Komitathause begab, woselbst Vizegespan Urbán Sipos ihn begrüßte. In seiner Antwortrede bat der Obergespan die Beamten, ihm bei seiner Thätigkeit an die Hand zu gehen und ihm freundliches Wohlwollen entgegenzubringen. Hierauf machten zahlreiche Deputationen dem Obergespan ihre Auswartung. Abends war glänzende Illumination und Fackelzug. Heute fand die Installations-Kongregation, Fechtbinder und Nachmittags Volksfest statt. Den Schluß machte ein Ball.

Fürst Lucian Bonaparte, den die wissenschaftliche Welt mit Stolz den Ihren nennt, hat an die Witwe des jüngst verstorbenen Dr. Franz Ribáry ein Beileidschreiben gerichtet.

Unterrichtsminister Trefort stattete heute Nachmittags um 4 Uhr der Auszählung der hauptstädtischen Zeichnen- und Baukunst eine Besichtigung ab, verweilte dabei fünf Viertelstunden, besichtigte besonders eingehend die Porzellan-Majolikaa- und Glasmalereien. Der Minister sprach dem Direktor Vidéky und den Professoren Wafady und Plager seine höchste Zufriedenheit und seine volle Anerkennung über die in so kurzer Zeit erreichten glänzenden Resultate aus und entzerte sich sodann mit dem Vorgesprochen, die Anstalt häufig zu besuchen.

Königin Olga von Griechenland. Aus Berlin, 29. Mai, wird gemeldet: „Frau Herzogin von Meiningen mit Familie“ — so lautet die offizielle Eintragung der Reisenden, welche in der vergangenen Nacht um 12 Uhr 13 Minuten auf dem Anhalter Bahnhof und um 12 Uhr 45 Minuten in einer Reihe von Waggons vor dem Hotel „Kaiserhof“ eintrafen. Es war die Königin von Griechenland, Olga Konstantinowna, die Tochter des Großfürsten Konstantin von Rußland, welche hier Raft machte auf ihrer Reise nach Petersburg. Die Königin, welche noch nicht ganz 29 Jahre zählt, ist eine etwas über mittelgroße, sehr schöne Erscheinung. Aus dem vollen, runden Gesichte, dessen zarter Teint auffallend ist, leuchten dunkle Augen, während dunkelblondes reiches Haar es einrahmt. Trotz der sehr beschwerlichen Reise war die Königin sehr frisch. Die Königin reist mit ihren sechs Kindern: Konstantin, Georg, Alexandra, Nikolaus, Marie und einem Säugling. Zur Unterbringung der königlichen Familie und deren Begleitung sind im „Kaiserhof“ 23 Räume im ersten Stockwerk in Anspruch genommen worden, darunter die schönsten Salons. Die griechischen Gäste blieben nur einen Tag; die Königin reiste mit den Bringen nach Petersburg, während die Töchter nach Kopenhagen geleitet wurden.

Zum Bau des neuen Polytechnikums. Heute Nachmittags 4 Uhr fand, wie wir erfahren, die kommissionelle Eröffnung der eingelangten Offerte für die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten, dann für die Lieferung der eisernen Traversen, Längenträger und Stützen bei dem Bau des Joseph-Polytechnikums mit folgendem Resultat statt:

Für die Erd- und Mauerarbeiten waren sechs Offerte eingelangt, und zwar von Joseph Puchner mit 308,742 fl. 70 kr. und 8000 fl. für das alte niederjüdische Gebäude; Ludwig Hofbauer mit 367,656 fl. 1 fr. und 6000 fl. für das alte Gebäude; Joseph Anton mit 310,000 fl. und 5674 fl. 75 kr. für das alte Gebäude; Johann Kaufner mit 294,781 fl. 89 fr. und 8000 fl. für das alte Gebäude; Napoleon Keller mit 296,046 fl. 45 fr. und 10,000 fl. für das alte Gebäude; endlich von Ignaz Wechsler mit 298,472 fl. 58 fr. und 13,500 fl. für das alte Gebäude. Bei allen Offerten ist der Anbot für das alte Gebäude von der geordneten Baukosten bereits in Abzug gebracht. Die Lieferung der Traversen und Lattenträger offerirt die Gansche Fabriks-Aktiengesellschaft um 34,751 fl. 31 kr., die Schlichte Fabriks-Aktiengesellschaft sämtliche Eisenarbeiten um 37,948 fl. 43 kr., Alexander Kraly für das Klobitzer Aerial-Gewerke um 38,888 fl. 89 fr.; endlich Anton Dell die Schließen und Lattenträger um 10,071 fl. 7 fr. Sämmtliche Offerte werden dem Unterrichtsminister zur Entscheidung vorgelegt.

* **Rabbi Kisel**, der berühmte Kanatifer, aus dessen Schriften Madar Molnar gelegentlich der Debatten über den jüdischen Landesfiskal dem Abgeordneten jene Auszüge mittheilte, welche die mittelalterlichen Bestrebungen der „Schonre-Nadas“ in ihrer ganzen Gemeinlichkeitslosigkeit bloßlegten, hat am jüngsten Samstag in der Synagoge der hiesigen autonomen orthodoxen Gemeinde eine Gaudy gehalten. Es zeugt wahrlich von sehr geringem Selbstgefühl, dem landesbekanntesten Kanatifer die Kanzel einer Synagoge der Landeshauptstadt einzuräumen.

* **Tragisch**. Noch vor wenigen Jahren konnte man kaum eine glücklichere Familie sehen, als die des Malers S. Drlay. Das Drlay'sche Ehepaar besaß zwei schöne, begabte, wohlgeordnete Kinder: Marie und Julius. Marie war zur schönen, liebenswürdigen Jungfrau erblüht; sie war der Engel des Hauses. Die Angehörigen und Freunde der Familie vergötterten das zarte Kind. Dann kam ein grausamer Herbst über die zarte Blüthe; sie begann zu welken; immer mehr vergeistete sich ihr ganzes Wesen. Am 3. Januar 1876 — so lesen wir in einem Feuilleton des „B. H.“ — neigte sie in den Armen der schmerzgebeugten Mutter das Köpfchen zum ewigen Schlaf. Nun blieb den Eltern noch der einzige Sohn Julius. Auf ihn konzentrierten sie nun ihre ganze Liebe. Es war ein Jüngling von männlich-schönem, stattlichem Aeußern. Er war vierjähriger Hörer der Medizin; vermöge seines Fleißes und seiner Begabung durfte er die schönste Zukunft hoffen. Da kam für den jungen Drlay die Zeit des Militärdienstes. Die Augen der Mutter ruhten mit Entzücken auf dem Sohne, wenn er in der kleidsamen Uniform der ärztlichen Oelen, welche die Vortheile seines schlanken Wuchses noch mehr hervorhob, vor ihr stand. Noch hatte Drlay die Uniform und den Säbel keine zwei Wochen getragen, als dem Stabsarzt der schlanke, bleiche Jüngling aufstieß; während er mit ihm konversirte, sah er, welche gefährliche Krankheit sich unter dem trügerischen Außersichin berge. Er untersuchte ihn, entthob ihm sofort des Dienstes und gab ihm den väterlichen Rath, eine Kaltwasser-Heilanstalt und schattige Eichenwälder aufzusuchen, um neues Leben einzuathmen. Der Jüngling gehorchte und kehrte im Frühjahr mit rothen Wangen, anscheinend in blühender Gesundheit, in die Arme der zärtlich besorgten Eltern zurück. Es war Täuschung. Bald tauchten an ihm die Symptome der fürchterlichen Krankheit auf, welche seine Schwester hinweggerafft hatte. Die unglückliche Mutter bewachte und pflegte den Sohn und sah ihn von Stunde zu Stunde immer hoffnungsloser hinwinken. Endlich konnte sie auch ihm die Augen zudrücken. Und dann war das Haus leer und öde. Die Bilder der geliebten Kinder waren von einem Trauenvorhang umgeben; das Klavier öffnete sich nicht mehr, um heitere Weisen ertönen zu lassen. Während der Vater den nagenden Schmerz durch angestrengte Arbeit zu betäuben suchte, irrte die unglückliche Mutter mit thränenreichen Augen in stummer Verzweiflung durch die Zimmer. Eines Tages fiel sie hin und verletzete sich einen Fuß so schwer, daß derselbe amputirt werden mußte. Diese Operation führte den Tod herbei, der für diese mater dolorosa eine wahre Erlösung war. Vorgefunden, am 29. Mai, ist sie gestorben. Der Künstler steht am Abende seines Lebens allein mit seinem Herzen voll unermesslicher Trauer.

* **Unlänglich der Duell-Affaire Zichy-Károlyi** war bekanntlich das Gerücht verbreitet, Graf Zichy-Ferraris habe für den Fall seines Todes durch deponirte Dokumente für gewisse Enthüllungen Sorge getragen. Zu diesem — seither übrigens bereits demontirten — Gerüchte theilt nun heute ein Budapester Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ als Ergebnis einer diesbezüglich mit dem hiesigen Notar Dr. Steinhach gepflogenen Mündsprache Folgendes mit: Wenige Tage, bevor Graf Victor Zichy-Ferraris seine Rechtfertigungs-Broschüre veröffentlichen wollte, also vor etwa zwei Monaten, ließ er den Notar Dr. Steinhach zu sich bitten und übergab ihm eine große Menge geordneter Aktenstücke mit dem Bemerken, dieselben dürften bloß ihm (Grafen Victor Zichy-Ferraris) oder Demjenigen, den ausdrücklich dazu Bevollmächtigten werde, ausgefolgt werden. Der Notar legte die Akten in eine Kiste, versiegelte dieselbe und übergab die Beurkundung des Empfanges dem Grafen Zichy. Die letztere ist denn auch ihrem vollen Wortlaut nach in seiner Broschüre erschienen. Dr. Steinhach zweifelt daran, daß der Bestorbene eine testamentarische Verfügung hinsichtlich der Kiste getroffen hätte, da der Graf im Falle einer solchen Verfügung wohl auch die Intervention des Notars in Anspruch genommen haben würde. Die Kiste verbleibt vorläufig beim Notar und kann nur dann den gesetzlichen Erben ausgefolgt werden, wenn diese darüber einen gerichtlichen Akt erwirken. Nach den Aeußerungen aber zu schließen,

welche der Heimgegangene hinsichtlich seiner Gegner auf dem Sterbelager gethan, werden wohl auch seine Erben den unglückseligen Kompromittirungs-Krieg ruhen lassen.

* **Der Minister und der Universitäts-Senat**. Der Kultus- und Unterrichtsminister hat an den Universitäts-Senat eine amtliche Zuschrift gerichtet, welche einer Klage so gleicht, wie ein Ei dem anderen. Bekanntlich wurde das Schuljahr 1879/80 bereits nach achtmonatlicher Dauer geschlossen, und war demnach noch kürzer, als das vorjährige. An einigen Fakultäten wurden die Vorlesungen sogar einen Tag vor dem Jubiläum, also am 12. Mai, sistirt. Der Minister fordert nun in der eingangs erwähnten Zuschrift den Senat auf, Maßregeln in Vorschlag zu bringen, durch welche in Zukunft diesem Mißbrauch gesteuert werden könne.

* **Die Familie Forster** demontirt im „Naplo“ die (in alle Blätter aus dem „Hilary“ übergegangene) Nachricht, daß Frau Josephine Forster an einem Insektenbiss gestorben sei. Die Verbliebene hat in diesem Jahre das Ofner Gebirge gar nicht besucht und wurde weder dort, noch anderwärts von einem Insekten gebissen.

* **Vajda-Sunyad**. Die uns soeben zugehende Nummer der „France Illustrée“ enthält eine gelungene Abbildung der Ruinen in Vajda-Sunyad. Ein erläuternder Artikel von M. A. B. A. D. vergleicht die berühmte Burg der Sunyads mit den gewaltigen Steinmassen des Schlosses von Pierrefonds.

* **Selbstmord eines Gymnasialschülers**. Aus Vajda, 29. Mai, wird uns geschrieben: Heute Morgens hat sich hier Arnold Fried, ein junger Mann, Schüler der sechsten Gymnasialklasse, mittelst eines Revolvergeschusses entleibt. Derselbe ist der einzige Sohn des Lederfabrikanten Gabriel Fried in Simon-Tornya. Der Fall erregt hier großes Aufsehen.

* **Aus den Wellen gerettet**. Gestern Nachmittags 1 Uhr ist in Neu nächst der Margarethenbrücke eine junge Dame in schwarzem Seidenkleide in die Donau gesprungen. Dieselbe wurde durch die Tagelöhner Franz Steinbach und Franz Schreiber gerettet und im bewußtlosen Zustande in das Johannesspital gebracht. Die vom Tode Errettete hat sich bereits erholt und gab an, daß sie Janta Marton heiße, aus Stuhlweissenburg gebürtig, 20 Jahre alt und zu dem Zwecke hierher gereist sei, um in den Wellen der Donau den Tod zu finden. Die Ursache des Selbstmordversuches will sie nicht angeben. Die Eltern der Lebensüberdrüssigen sind hier angelangt. — Heute Früh 8 Uhr ist beim Bruckbad in Neu die aus Bia gebürtige, 25 Jahre alte Dienstmagd Lina Fekete in die Donau gesprungen und wurde von dem Ofner Schlossermeister Michael Bogisics gerettet. Dieselbe wurde in's Krankenhaus gebracht, wo bei ihr 44 fl. 85 kr. gefunden wurden. Sie gab an, daß sie in der großen Felsgasse Nr. 12 bei dem Spezerhändler Ferdinand Rößberger bedienstet war.

* **Wegen Maserkrankheit** unter den Kindern proponirt das Oberphysikat die dreiwöchentliche Schließung des Kindergartens in der Königsgasse im Hause Nr. 13.

* **Preisgekrönte Damen**. Der von der hundertjährigen Kommission des ungarischen Landes-Industrievereins ausgeschriebene Draperiezeichnungswettbewerb von 600 Francs wurde von den beiden Töchterlingen der hauptstädtischen Industrie-Zeichenschule, Albertine Höfller und Anna Dienez, gewonnen. Das erwähnte Resultat ist ebenso schmeichelhaft für die Schülerinnen, wie für die seit einem Jahre bestehende Schule.

* **Brände**. In der Ortschaft Vagovecz des Preßburger Komitates brach, wie uns geschrieben wird, am 28. d. M., Nachmittags 1 Uhr, aus bisher unbekanntem Gründen Feuer aus, welches in wenigen Stunden nahe an 120 Häuser einscherte. Von dem Brande zum Opfer gefallenem Objekten waren nur wenige verschont. — Am 27. d. M. brach auch in Baga-Sellye Feuer aus, welchem 26 Häuser zum Opfer fielen.

* **Erzählung**. In die „Ausföherer“ der Frau Zeitinger, 18. Mai, kam heute Mittags der Hausierer Singer und beehrte zu essen. Weil er aber betrunken war und ferner weil Frau Zeitinger wohl wußte, daß der Mann kein Geld habe, verweigerte sie ihm die Bedienung, worüber der Betrunkene in Wuth gerieth und die Wirthin an der Kehle faßte. Die zu Hilfe geeilten Gäste befreiten die Frau, während dessen hieb aber der Erzählende mit seinem Knotenstock den Knaben der Ausföherin darauf auf den Kopf, daß derselbe eine klaffende Wunde davon trug. Der Wütherich wurde der Polizei überstellt.

* **Druckfehler**. Was zu viel ist, das ist zu viel. Wer liebt nicht die Verichtigung von Druckfehlern, schon weil das Gelesene meist vergessen ist, wenn die Verichtigung gelesen wird; aber der Streich, den der Kolob des Sekstans im Leitartikel unserer letzten Nummer gespielt hat, ist gar zu arg. Wir sprachen von der Weltreise Grant's und führen dann fort: „Als Grant heimkehrte, bereitete ihm seine Anhänger einen Triumphzug“, und gedruckt stand: „Als Grant heirathete...“ Der alte Feldherr ist längst Großvater und seine erste Frau lebt noch.

Theater, Kunst und Literatur.

* **Im Sommertheater** im Stadtwaldchen findet morgen (Dienstag) die erste Aufführung der vieraktigen Posse „Die Näherin“ statt. Die Titelrolle spielt Fräulein Josephine Zampa, erste Soubrette des Wiener Carltheaters; in der Posse ist auch Herr Friesel hervortretend beschäftigt. * **Ueber den dahingegangenen Direktor** des Theaters an der Wien, Maximilian Steiner, dessen in Baden erfolgtes Ableben uns gestern telegraphisch gemeldet wurde, liegen uns heute die folgenden biographischen Notizen vor: Maximilian Steiner, geboren zu Ofen

am 28. August 1830, war von seinen Eltern für den Kaufmannsstand bestimmt worden. Er wurde Buchhalter in einem Handlungshause zu Temesvár. Neigung für's Theater bestimmte ihn, sich von Strampfer anwerben zu lassen. Er spielte unter dessen Direktion (1853—1858), später unter Szabó bis 1860; während der folgenden zwei Jahre wirkte er wieder unter Strampfer in Temesvár als Regisseur. In gleicher Eigenschaft wirkte Steiner in den sieben Jahren (bis 1869) des Strampfer'schen Regimes im Theater an der Wien. Ende Juli 1869 überließ Strampfer die Leitung des Theaters seinem bisherigen Sekretär, welcher sich am 1. August desselben Jahres mit Marie Geisinger associirte. Die Doppeldirektion dauerte bis zum 15. Mai 1875. — Nachdem die Krisis, welche im März dieses Jahres das Theater betroffen hatte, überwunden war, eröffnete Steiner im Herbst 1877 wieder das Theater. Die drei letzten Jahre verließen, trotz der Ungunst der Wiener Theaterverhältnisse für das Unternehmen sehr günstig. In der Wiener Theatergeschichte hat er sich dadurch, daß er dem Dichter Anzengruber den Weg zur Bühne öffnete und den „Walzerkönig“ Strauß zur Abfassung von Bühnenwerken ermutigte, einen bleibenden Namen gesichert. Die durch den Tod Steiner's entstandene Direktionsfrage im Theater an der Wien ist bereits gelöst. Der älteste Sohn des Verbliebenen, Herr Franz Steiner, der bereits in der verfloffenen Saison die Geschäfte geleitet hat, wird die Direktion des Wiener Theaters übernehmen.

Gerichtshalle.

— (In der Duell-Affaire Mathényi-Berhová) war, wie „Fügelleneg“ mittheilt, Baron Jibor Mathény auf vorgestern (Samstag) zum Untersuchungsrichter Szarán vorgeladen. Da der Baron in Budapest keinen ständigen Aufenthaltsort hat, wurde ihm das Vorladungsschreiben durch Baron Sigmund Uchritz eingehändigt.

Offener Sprechsaal*)

Johanna Gemeiner,
Kis-Rippény,
Joseph Adler,
Appony,
empfehlen sich Verwandten und Bekannten als
Verlobte.

5368

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 31. Mai (Privat-Telegramm). Hofrath Crener-Auernode, der von Cairo hier eintraf, übernimmt die Leitung des Departements des kaiserlichen Hauses im auswärtigen Amte, sowie die Agenden des volkswirtschaftlichen Departements an Stelle Schwegels.

Paris, 31. Mai. (Privat-Telegramm). [Melbung der „Wiener Allg. Ztg.“] Prinz Heinrich von Hannover hat um die Hand der Prinzessin Bianca von Orleans geworben. — Die Mission Göttschen's stößt in Konstantinopel auf große Schwierigkeiten.

Wien, 31. Mai. (Privat-Telegramm). Der „Wiener Allg. Ztg.“ meldet man aus Ddessa: Offiziell verlautet, General Drehtelen werde den Sommer hier zubringen; derselbe hat ein Landhaus gemiethet.

Salonichi, 31. Mai. (Privat-Telegramm). Die hiesige Konfult von England und Rußland wurden von ihren Botschaftern nach Konstantinopel berufen.

Wien, 31. Mai. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung der Sektionsräthe Klays und Jäger zu Ministerialräthen und des Ministerialsekretärs Stummer zum Sektionsrathe im Ministerpräsidium.

Wien, 31. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Skutari: In der am 29. Mai stattgehabten Konferenz des Komitès der Albanesischen Liga, mit den Bergstämmen wurde beschlossen, ein neues Memorandum den Konfult zu überreichen. In Folge der vom Komitè der albanesischen Liga aufgelegten großen Kontributionen herrscht große Unzufriedenheit. Außerdem nimmt die Uneinigkeit zwischen den mohamedanischen Albanesen und den mit großer Uebermacht auftretenden katholischen Bergstämmen immer mehr zu.

Paris, 31. Mai. Der Schwager des Polizeipräsidenten Andrieux Köchlin überreichte Rochefort eine Herausforderung zu einem Duell wegen der ihn betreffenden Stelle des Schreibens Rochefort's. Das Duell wird wahrscheinlich stattfinden. — Eine Depesche an die hiesige Gesandtschaft von Chili meldet, daß die gesammte peruvianische Armee bei Tacua von den Chilenen geschlagen wurde.

Wien, 31. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Bukurest: Die Fürsten von Rumänien und von Bulgarien sind persönlich bemüht, den zwischen ihren Regierungen ausgebrochenen Konflikt zu beglichen. Der

Budapest, Dienstag

rumänische Agent Stourbza kehrt demnächst nach Sophia zurück, um das Versöhnungswerk nachdrücklich zu betreiben.

Rom, 31. Mai. Die Unterhandlungen wegen Versöhnung der Ministerien mit den Dissidenten dauern fort. Die Rechte beschloß, bei der Wahl der noch in die Budgetkommission zu wählenden sechs Mitglieder leere Stimmzettel abzugeben und eine etwa auf sie gefallene Wahl nicht anzunehmen, nachdem sie eine ihrer Parteistärke nicht entsprechende Vertretung nicht annehmen will.

Rom, 31. Mai. In der Kammer brachte Depretis das Wahlgesetz ein und verlangte die dringliche Behandlung desselben. Nach der Debatte, wann das Gesetz zur Beratung gelangen solle, genehmigte die Kammer mit 210 gegen 130 Stimmen den Antrag Cavallotti's, das Gesetz vor den Ferien zu verhandeln.

London, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Konstantinopeler Korrespondent des Daily Telegraph sendet eine sensationelle Darstellung, angeblich aus bester Quelle. Im Ministerialrathe schlug Mahmud Nedim Pascha Midhat's und Said's Berufung nach Stambul vor. Er sagte, obgleich er stets Midhat's Feind gewesen, glaube er doch, daß die Situation dessen Anwesenheit und Rath erfordere. Die Thatsache, daß Mahmud dies anrieth, machte den größten Eindruck und sämtliche Minister billigten den Plan. Sie setzten ein Memoire an den Sultan auf, worin sie Midhat's und Said's Rückberufung anrathen. Der Sultan sendete nach der Ueberreichung desselben sofort ein Telegramm, welches Said zurückberief. Nun beginnt die Intrigue. Der Premier-Minister ging zum Sultan und erklärte, obgleich er das Memoire unterschrieb, rathe er dem Sultan doch, den Wunsch des Ministerrathes nicht auszuführen; Sawas sei tüchtig genug, und mit diesem habe er von Gösch'en nichts zu fürchten. Der Sultan zerriß das Memoire und widerrief Said's Rückberufung; seitdem ist Gösch'en's Berufung dem Sultan ganz gleichgültig, weil die Pforte, anstatt vernünftigen Wünschen nachzugeben, jedem Verlangen ein einfaches Non possumus entgegenzusetzen wird.

Berlin, 31. Mai. (Schluß.) Papier-Rente 62.50, Silber-Rente 62.90, ungarische Goldrente 91.90, ungarische Staatsbahn 10, Millionen-Anleihen 71.80, Ostbahn-Prioritäten 86.50, österr. Kreditaktien 479.—, österr. Staatsbahn 150.50, Galizier 114.70, Kaschau-Oberberger 54.90, Rumänier 54.60, russische Banknoten 215.60, Wechsel per Wien 171.65, II. orientalische Anleihe 60.10, österreichische Goldrente —.—, Schwach. —.—, Nachbörse: Oesterr. Kredit 477.50, österreichische Staatsbahn 476.50, Lombarden 150.—, Spielweiche, Bahnen und Banken abwärts, Bergwerke matt, ausländische Fonds ziemlich behauptet.

Frankfurt, 31. Mai. (Schluß.) Papier-Rente 62.50, Silberrente 63.06, österr. Goldrente 76.30, ungar. Goldrente 92.25, österr. Kredit 238.37, österr. Staatsbahn 178.50, österr. Staatsbahn-Aktien 237.25, Galizier 228.50, Lombarden 74.50, Elbabesch-Westbahn 161.87, ungarisch-galizische Bahn 116.12, Eisebahn-Prioritäten 84.25, Wechsel per Wien 172.70, ungar. Schachbons —.—, Schwach. —.—, Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 238.50, Staatsbahn 237.50.

Frankfurt, 31. Mai. (Abendsozieta.) Oesterr. Goldrente —.—, ungar. Goldrente 92.—, Oesterr. Kreditaktien 238.12, österr. Staatsbahn 237.—, Galizier 228.—, Lombarden —.—, Papierrente —.—, Silberrente 63.—, Matt.

Paris, 31. Mai. (Schluß.) 3prozentige Rente 85.25, 5prozentige Rente 118.52, amortis. Rente 86.85, österr. Staatsbahn 395.—, Kredit-Mobilier —.—, Lombards 187.—, Türkenlohe —.—, österr. Bodenkredit 748.—, österreichische Goldrente 76.06, ungarische Goldrente 93.56, Flu.

London, 31. Mai. (Anfang.) Consols 99 1/16, Silber 7 1/8, ungar. Goldrente 75 1/4.

Berlin, 31. Mai. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Mai Nm. 225.—, per September-Oktober Nm. 204.50, Roggen loco Nm. 188.—, per Mai Nm. 187.—, per Mai-Juni 182.—, per Sept.-Okt. 167.50, Hafer per Mai-Juni Nm. 152.—, per Juni-Juli 150.—, Gerste loco Nm. —.—, Rüböl loco Nm. 55.20, per Mai-Juni Nm. 55.—, per September-Oktober Nm. 57.60, Spiritus loco Nm. 65.20, per Mai-Juni Nm. 64.70, per August-September 64.30, per September-Oktober Nm. 59.70.

Paris, 31. Mai. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 66.75, per Juni 66.50, per Juli-August 63.—, per vier letzte Monate 57.50. — Weizen per laufenden Monat 32.75, per Juni 31.50, per Juli-August 29.50, per vier letzte Monate 26.90. — Roggen per laufenden Monat —.—, per Juni —.—, per vier letzte Monate —.—, Rüböl per laufenden Monat 79.—, per Juni 79.—, per Juli-August 79.75, per vier letzte Monate 81.—, Spiritus per laufenden Monat 66.—, per Juni 66.75, per Juli-August 67.25, per vier letzte Monate 62.50. Del fest, Spiritus behauptet, Mehl und Weizen still. Schön.

Der Kapitalist.

Wien, 31. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Neue Presse meldet: Die österreichische

Bodenkredit-Anstalt wird demnächst eine große Finanzoperation vornehmen. Sie beabsichtigt, ihre fünfprozentigen Gold-Pfandbriefe, von welchen rund 40 Millionen Gulden circuliren, in 4 1/2prozentige Pfandbriefe zu verwandeln. Zunächst handelt es sich darum, 10 Millionen Gulden zu konvertiren und die Gruppe, welche diese Operation durchführt, wird die Option auf die Ausgabe der zur Konversion weiterer 30 Millionen Gulden erforderlichen 4 1/2prozentigen Pfandbriefe erhalten. Der Abschluß dieses Geschäftes ist bisher noch nicht erfolgt, aber er dürfte voraussichtlich jenen deutschen Instituten überlassen werden, welche auch bei anderen Anleihen die Gruppe der Bodenkreditanstalt bilden.

(Wiener Fruchtbörsen vom 31. Mai.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 60 fr. bis 12 fl. 65 fr., Herbstweizen von 10 fl. 60 fr. bis 10 fl. 62 1/2 fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 25 fr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 47 1/2 fr. bis 7 fl. 50 fr., Herbsthafer von 6 fl. 57 1/2 fr. bis 6 fl. 60 fr., ungarisches Korn 10 fl. 70 fr. bis 11 fl. 10 fr., Merkantillhafer von 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 50 fr., prompter Mais, alt, von 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 30 fr., neu, von 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 30 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 31. Mai.) (Privat-Telegramm.) Angemeldet wurden für diese Woche 3834 Stück Rinder, wovon heute 3711 Stück am Plage waren. Man bezahlte ungarische Mastochsen von 50 fl. bis 57 fl., galizische von 50 fl. bis 54 fl. und deutsche von 52 fl. bis 58 fl. per 100 Kilogr. Schlachtgewicht ohne Verzehrungssteuer. Am Kalbermarkte wurden die vorhandenen 479 Kalber zu letztwöchentlichen Preisen bezahlt.

Budapest, 31. Mai.

(Umschreibengebühr.) Der Finanzminister hat in seiner auf die Interpellation des Abgeordneten Kármán heute erhaltenen Antwort unsere vor längerer Zeit gebrachte Mittheilung, daß die skalamäischen Nachlässe beiden Umschreibengebühren nach Maß der Dauer des vorhergehenden Besizes wiederhergestellt werden würden, in ganzer Ausdehnung bekräftigt. Es bleibt demnach dabei, daß die betreffende Vorlage erst im nächsten Herbst eingebracht werden wird. Eine Neuorganisation des Finanzministers bedarf indes einer Berücksichtigung. Der Finanzminister erwähnte nämlich, daß in den Staaten, wo jene Nachlässe noch bestehen, die Abschaffung derselben geplant wird. Er konnte hier nur Desterreich verstehen; in diesem Falle hätte er aber der Wahrheit gemäß hinzufügen müssen, daß mit der Abschaffung der skalamäischen Nachlässe gleichzeitig eine wesentliche Herabminderung der Umschreibengebühren im Allgemeinen verbunden wird. Und da fragt es sich, ob letzterer Modus nicht noch günstiger wirkt, als die von unserem Finanzminister geplante Restituirung der früheren Gebührensbesetzung. — Die ungarische Kaufmannshalle hat an den Finanzminister ein Memorandum und an den Magistrat der Hauptstadt eine Zuschrift in dieser Angelegenheit gerichtet, welche Schriftstücke auch uns zugefendet wurden. Nach der heutigen Antwort des Finanzministers im Reichstage ist ein unmittelbarer Erfolg von diesem Vorgehen der Kaufmannshalle kaum zu erwarten. Der Finanzminister wird nämlich in der betreffenden Eingabe gebeten, nachdem die bevorstehende totale Normirung des Gebührenwesens längere Zeit in Anspruch nehmen wird, diese Umschreibengebühren separat zu regeln, und zwar wünschenswerthe Petenten: a) stufenweise Feststellung der Umschreibengebühren bei Eigenthums-Uebertragung auf jener Grundlage, auf welcher sie vor Inselebetreten des jetzigen Gebührensystems beruhten; b) Herabsetzung des Gebühren-Maximums auf 3/4 Prozent. Es würde nach Ansicht der Petenten eine Steigerung der Umschreibungen dem Finanz-Merar den Ausfall, welcher durch die Herabsetzung entsteht, reichlich deden. Ferner wird in der Eingabe aufmerksam gemacht, daß diese Gebühren die Priorität vor den Inhabitationen haben, aber selten genau eruirbar sind, und daß durch öftere Uebertragungen die Hypothek durch vorangehende Umschreibengebühren dem Gläubiger entzogen werden kann, wogegen der Finanzminister Abhilfe zu treffen gebeten wird. — Dem Magistrat wird das oben erwähnte Memorandum an den Finanzminister übermittlelt und aufmerksam gemacht, daß die hauptstädtischen fiskalischen Interessen durch die erbetene Milderung nicht leiden.

(Der Aktio) ist in der Manufakturwaarenbranche am hiesigen Plage ohne jede Störung verlaufen. Aus der Provinz treffen aber leider noch immer zahlreiche Mißgeschickten von Insolvenzen ein, welche den Beweis liefern, daß die letztjährige schlechte Ernte auf die geschäftlichen Verhältnisse in der Provinz einen sehr nachtheiligen Einfluß ausgeübt hat. Dazu kommt freilich auch noch der nur durch eine Verbesserung unserer Gesetzgebung und Gesetzhandhabung zu beseitigende Uebelstand, daß viele Schuldner die jegige ungünstige Geschäftslage als Vorwand benutzen, um durch fraudulose Vermögensübertragungen die vorhandene Aktiva auf die Seite zu schaffen und dann an die Nachsicht ihrer Gläubiger zu appelliren. — An der hiesigen Effektenbörse ging die Aktioliquidation, die fast nur in Goldrente von Belang war, glatt von Statten. Die Abwicklung wurde einestheils durch den außerordentlich flüssigen Geldstand, andererseits dadurch befördert, daß die Coullisse fast ausnahmslos à la hausse engagirt war und daher keine Differenzen zu bezahlen, sondern nur zu empfangen hatte. Die Liquidation in österreichischen Kreditaktien findet bekanntlich erst am 4. jeden Monats statt.

(Die Unionmühle wieder eine Aktiengesellschaft.) Schon seit längerer Zeit schweben Unterhandlungen, um ein Konsortium zu bilden, welches die gegenwärtig im Besitze des Herrn Heinrich Haggenmacher befindliche ehemalige Unionmühle erwerben und daraus ein Aktiengesellschaft machen sollte. Die Verhandlungen haben im Laufe der letzten Wochen verschiedene Phasen durchgemacht, erschienen sogar eine zeitlang als aussichtslos, haben jedoch in neuester Zeit dadurch eine günstige Wendung genommen, daß Herr Heinrich Haggenmacher sich bereit erklärte, für drei Jahre noch die technische Oberleitung zu führen und selbst mit einem beträchtlichen Theile des Kapitals an der neuen Aktiengesellschaft theilzunehmen. Als Kaufpreis der Mühle wird uns die Summe von 760,000 Gulden bezeichnet.

(Eisenbahn-Investitionsanleihen.) Die Kreditbankgruppe wird, wie die „Bud. Kor.“ mittheilt, das Investitionsanleihen im Betrage von 10,962,000 fl. am 10. Juni übernehmen.

(Fusion des Credit Mobilier mit der Banque Franco-Egyptienne.) Ueber die bevorstehende Verschmelzung dieser beiden Kredit-Institute wird aus Paris folgendes gemeldet: Die Banque Franco-Egyptienne verschmilzt sich mit dem Credit Mobilier Franco-Egyptien, dessen Aktienkapital von 40 Millionen Francs auf 100 Millionen Francs gebracht wird, eingetheilt in 200,000 Aktien vollgezahlt zu 500 Francs. Der Verwaltungsrath der Franco-Egyptischen Bank geht zum Credit Mobilier-Verwaltungsrathe über, dessen hervorragendste Administratoren, Wallut, Obermayer, Goloff und Graf Delamarre, weiter Administratoren bleiben. Herr Kossand, bisher Präsident der Franco-Egyptischen Bank, wird Präsident des neuen Mobilier, wogegen der bisherige Präsident dieses letzteren zum Vizepräsidenten ernannt wird. Herr Karl Morawiz, ehemals Präsident des Baron Moriz v. Kirsch, tritt neu in den Verwaltungsrath ein. Von den neuen Aktien werden dem alten Mobilier 80,000 und den Aktionären der Franco-Egyptischen Bank 70,000 zuerkannt.

(Prinzipielle Entscheidung.) In Betreff der Frage, ob eine Lebensversicherungsanstalt berechtigt ist, verlosbare Titres an die verstorbenen Parteien auszugeben, hat das kön. ungar. Handelsministerium mittelst Zuschrift vom 28. Mai an die ungarisch-französische Versicherungs-Aktiengesellschaft die prinzipielle Entscheidung getroffen, daß die Ausgabe verlosbarer Titres im Sinne der bestehenden Gesetze und des Loto-Reglements statthaft sei.

(Die Generalversammlung der Ulföld-Finmaner Eisenbahn) hat heute unter dem Voritze des Baron Friedrich Kochmeister stattgefunden; als Vertreter der Regierung war Sektionsrath Franz Dell anwesend. Der Bericht, welchen wir bereits im Auszuge mitgetheilt, wurde genehmigt und der Direktion das Absolutorium erteilt. Die Generalversammlung gab ferner ihre Zustimmung zu dem Anschlusse der Gesellschaft an den von der Regierung gegründeten Eisenbahn-Versicherungs-Verband, setzte den Werth der Präferenzmarken der Direktion auf 15 fl. fest und wählte schließlich die bisherigen Aufsichtsräthe Dr. Heinrich Bloch, Hugo Mandelso und Ignaz Trebitsch wieder. Die vierte Aufsichtsrathsstelle wird bekanntlich durch die Regierung besetzt.

(Erste ungarische allgemeine Lebensversicherungs-Gesellschaft.) Im Laufe des Monats Mai 1880 wurden bei dieser Gesellschaft neue Lebensversicherungs-Polizzen im Betrage von 923,725 fl. ausgestellt. Die Prämien-Einnahme dieser Branche vom 1. Januar l. J. bis Ende Mai beträgt 579,871 fl. 31 fr. und die Summe der angemeldeten Todesfälle während desselben Zeitraumes 194,305 fl. Die Gesellschaft hat seit Aufnahme der Lebensversicherungsbranche in den Kreis ihrer Operationen bis Ende Mai für Todesfälle den Betrag von 4,919,052 fl. 7 fr. ausbezahlt.

(Eisenbahn-Aktiva-Beckere.) Am 10. Juni wird in Groß-Beckere eine Konferenz der Interessenten der projektirten Eisenbahn Aktiva-Beckere stattfinden, in welcher der Reichstagsabgeordnete Ernst v. Dänkel und Großgrundbesitzer Franz Karacsonyi de Bedra über den Stand der Angelegenheit Bericht erstatten werden und sodann die Verhandlungen betreffs Bildung einer Aktiengesellschaft beginnen werden.

(Eine neue Stroußberg'sche Gründung.) Dr. Stroußberg ist der Zurückgezogenheit, in der er bisher nothgedrungen lebte, überdrüssig geworden und ist wieder unter die Gründer gegangen. Deutscheblätter veröffentlichen einen Prospekt, in welchem alle jene, die in die Geschäftsführung und Thatsächlichkeit Stroußberg's Vertrauen setzen, aufgefordert werden, sich an der zu eröffnenden Subskription zu betheiligen. Stroußberg beabsichtigt nämlich, eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien unter der Firma „Stroußberg u. Kom p.“ zu bilden, deren Basis Werke und Fabriken in Desterreich und Preußen bilden sollen, die früher Stroußberg gehört hatten, zum öffentlichen Verkaufe gelangten und dann von ihm wieder erworben wurden. Eine Million Mark wäre angeblich bereits gesichert und durch die jetzige Subskription sollen weitere 500,000 Mark beschafft werden.

(Ungarisch-französische Versicherungs-Aktiengesellschaft „Franco-Hongroise“.) Im Mai l. J. wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung der „Franco-Hongroise“ 426 Anträge auf 1,046,100 fl. Versicherungskapital eingereicht und 344 Polizzen über 886,600 fl. Kapital ausgesetzt. Seit Beginn der Operation in der Lebensbranche, d. i. seit 1. Februar l. J., wurden 1148 Anträge mit 2,923,100 fl. Versicherungskapital eingereicht und 924 Polizzen über 2,404,200 fl. ausgesetzt.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 30. Mai landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Schiff der Anna Hak mit 30,000 Ziegeln aus Székesváros; Bille des Joh. Liptay mit 25 Mtr. Brod aus Székesváros; „Atilla“ des Ignaz Deutsch mit 1630 Mtr. Gerste und 230 Mtr. Dirje aus Duna-Földvár; Blatte des Johann Fülöp mit 150 Rbn. Holz aus Berdöze; Schiff des Paul Lugenerbacher mit 1800 Mtr. Kohlen aus Täß; „Marska“ der Freund und Treitscher mit 278 Mtr. Hafer, 113 Mtr. Gerste und 1216 Mtr.

Wais aus Pats; Schiff der Bid und Klein mit 85 Mtr. Mauersteinen aus Szib-Nilos; Schiff des Paul Luczner...

(Ankündigungen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet nachstehende Forderungen: Karl Zoll...

Wiener Börse vom 31. Mai.

Die heutige Börse verlief wieder flau, nur für gewisse Bahnwerte war eine günstigere Disposition bemerkbar...

Am 2 U. 30 M. notirten folgende Kurse: Oester. Kredit 276.80, Anglo-Austrian 135.10, Galizier 265.80...

Die offiziellen Kurskurve sind: Ungar. Grundbesitz-Obligationen 94.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 126.50...

Der Nachmittags-Privatverkehr verlief belanglos. Es notirten: Oester. Kredit 276.10, Unionbank 107.80...

Am 6 Uhr 30 Minuten notiren: Oester. Kreditaktien 276., Anglo-Austrian —., ungar. Kreditbank —., Staatsbahn —., Lombarden —., ungar. Goldrente 106.82, Napoleond'or —., Rente 72.50.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 31. Mai. Obwohl die Ultimoliquidation hier günstig verliefen und auch in Wien keine besonderen Schwierigkeiten machte...

Die Vorbörsen verliefen still. Oesterr. Kredit hielten sich zwischen 277.60 und 277, ungar. Goldrente zwischen 107.10 und 107.

An der Mittagsbörse vermochte sich das Geschäft ebenfalls nicht zu beleben. Von Anlagewerten kam ungar. Goldrente mit 107-107.05, Theißthal-Loose mit 107.25-107.75...

Die Abendbörse verlief gleichfalls in wenig animirter Stimmung. Oesterr. Kredit hielten sich zwischen 276.60 und 276.90, ungar. Goldrente zwischen 106.85 und 106.95.

Getreidegeschäft. Für Weizen herrschte heute Seitens der Mühlen gute Kauflust, das Angebot war, besonders in geringeren Sorten, ebenfalls ziemlich reichlich...

Heute: 100 Mtr. 77 K. zu 12 fl. 60 fr., 500 Mtr. 76.7 K. zu 12 fl. 60 fr., 300 Mtr. 76 K. zu 12 fl. 60 fr., 100 Mtr. 75.6 K. zu 12 fl. 30 fr., 100 Mtr. 75.8 K. zu 12 fl. 30 fr., 100 Mtr. 75.4 K. zu 12 fl. 30 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 12 fl. 35 fr., 300 Mtr. 76 K. zu 12 fl. 50 fr., 500 Mtr. 75.5 K. zu 12 fl. 50 fr., 100 Mtr. 76 K., 100 Mtr. 75.2 K., 100 Mtr. 74.8 K., 100 Mtr. 73.2 K. zu 11 fl. 50 fr., mit Zufuß...

Wais, Banater, per Mai-Juni 1880 mit 7 fl. 68 und 65 fr., per Mai-Juni 1881 mit 6 fl. 24 fr. geschlossen. Pflaumen von böhmischer Sachwaare wurden 140 Mtr. per Oktober-November mit 18 fl. 75 fr. verkauft.

Die amtlichen Getreide-Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Der Wein: Weizen per Herbst fl. 10.35-10.40, Mais per Mai-Juni 1880 7.65-7.70, Hafer per Herbst 6.12-6.17, Spiritus, Brehmerwaare 35-35 1/2 fr., Rohspiritus 33-34 fr.

Budapester Todtenliste.

Pauline Budinsky 32 J., Magd., 6. Bez., Lungentuberkulose. Mathias Heljanovsky 40 J., Wagner, wohnungslos, Lungenschwindsucht. Kath. Tuzmanov-Blaste 61 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Theresia Janoni 2 J., 6. Bez., Ertrinken. Joseph Petrovic 53 J., Bahnaufseher, 7. Bez., Brightsche Krankheit. Michael Fuchinger 36 J., beschäftigungslos, Hirnkrankheit. Wilhelm Debn 70 J., Wundler, 4. Bez., Altersschwäche. Aloisia Ditschwertner 53 J., Hausmehlschänerin, 4. Bez., Altersschwäche. Ludwig Nemeth 2 J., Zimmermannssohn, 3. Bez., Wasserhusten. Joseph Kis 5 J., Schneiderssohn, 8. Bez., Blattern. Jka Fortuna 2 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Blattern. Johann Kluchta 16 J., Witwens-Kind, 1. Bez., Lungentuberkulose. Judith Leisner 55 J., Witwe, 1. Bez., Tuberkulose. Katharina Wessely 1 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Darmkatarrh. Arpad Winge 4 J., Schneiderssohn, 7. Bez., Bräune. Alexander Kofel 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez., Hirnentzündung. Anna Drlav 11 J., 56 J., Waiersgattin, 9. Bez., Bluthreuzung. Ghella Gaspary 3 J., Arbeiterstochter, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Josephine Gaspary 5 J., Gießereistochter, 8. Bez., Lufttrichterentzündung. Ludwig Radanyi 2 J., Schneiderssohn, 6. Bez., Group. Franziska Molnar-Stein 60 J., Witwe, 7. Bez., Herzfehler. Ignaz Kupka 5 J., Knüttlerssohn, 6. Bez., Hirnhautentzündung. Karoline Halas 28 J., Privatnere, 7. Bez., Lungentuberkulose. Rosalia Koflan 2 J., Dienersstochter, 5. Bez., Bräune. Rosalia Bachos 5 J., Mauererstochter, 8. Bez., Blattern. Louisa Kovacs 19 J., Arbeiterin, dir. Klinik, Bauchfellentzündung.

Table with 2 columns: Waisensland (Buda, Brest, etc.) and Witterung (Regen, etc.)

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Beovollständiger Kirchenplatz Nr. 10.

Bad Gelterschberg, Kaltwasserheilanstalt u. klimatischer Kurort in reizender Waldgegend bei Leitmeritz in Böhmen. Saison-Beginn am 15. Mai. 4875 Programme und Auskunft erteilt Die Direktion.

Gummi u. Fischblasen. Acht französisch, von 2-6 fl., sowie auch Damenspezialitäten pr. Duzend 4 fl. bei MOR, POLLITZER, k. Bandagist, Dealgasse, Budapest. 5346

Geheime Krankheiten. Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalen in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten) von dem Spezialisten J. WEISS, praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alghier, ord. u. Ehrenmitglied im u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Ordinations-Anstalt: Budapest, innerer Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 8. (Bazar Harris), Eingang an der Etage. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Nachmittags für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zuzienung der Medicamente.

Large financial table with multiple columns: Waisensland, Prioritäten, Wechsel-Kurse, etc. Includes various exchange rates and interest rates.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Westler Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Villa in Buda
Est.-Eöring, Hochhaus, schön, sehr geräumig, inmitten eines schattigen Eichenwaldes, mit Aussichtsturm, Glashaus, Eisgrube, schönem Spargelbeet und Obstgarten zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. in der Exp. 8080

Wohnung
Eine sehr schöne zu vermieten am Raiknerboulevard Nr. 58, 1. Stock, bestehend aus 2 Cassenzimmern mit Alkov, 3 Hofzimmern, Vorhaus, Küche, 600 fl. per 1. August beziehbar. Näheres bei J. Weinberger, 1. Stock Nr. 7. Dasselbst sind auch elegante Möbel zu verkaufen. 8219

In N. W. Dehn's Klavier-Schule
Schüler-Aufnahme täglich. Erwachsene Einzeln-Unterricht nach bewährter, schnellfördernder Methode mit sicherem Erfolg. (Auch für Violin und F. etc.) N. B. Unterricht auch in der Ferienzeit. Näh. Kronprinzgasse 17, Erweiterungsbäude.

Berlora wurde
ein silbernes Hundehalsband sammt Marke (Nr. 404). Der redliche Finder wird erucht daselbe in Ganz'schen Haus beim Hausmeister abzugeben. 8223

Geldvorschüsse
auf Gold, Silber, Juwelen und Wertpapiere
Pfandleihanstalt, Batvanergasse 9, im Hofe rechts. 8002

Gesucht wird ein Geschäft zu übernehmen, in Mehl-, Hülsenfrüchte-, Fett- und Kolonialwaren, auf gutem, lebhaftem Posten und mit genügenden Räumlichkeiten. Geneigte Anträge erbeten unter „A. B. C.“ an die Exp. 8213

In Groß-Maros, Eisenbahn-, Dampf-, Post- u. Telegraphenstation, ist eine Sommerwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche sammt Zugehör zu vermieten. Näh. beim Eigentümer Anton Lindner, Groß-Maros. 8220

Herrenhemden-Näherinnen zu 40 kr. per Stück finden Beschäftigung. Wo? sagt die Exp. 8239

Als Lehrer und Erzieher empfiehlt sich bestens Tihany Mihály, Pädagog. Sprachkenntnisse: ungarisch, lateinisch und deutsch. Ertheilt auch Zeichenunterricht. Lustnuit bei Herren Dietrich & Gottschlig, Budapest, Raiknergasse. 8240

Französisch, englisch, ung. und deutsch unterrichtet ein Professor in und außer dem Hause bei mäßigem Honorar. Briefe u. Gesuche in obigen Sprachen werden prompt besorgt.
Abendkurs-Einschreibungen finden täglich statt. Schulbesuchende erhalten ganze Verpflegung. **Waiknergasse, Eingang alte Postasse 15.** 8236

Ein französischer Knabe im Alter von 12 bis 14 Jahren, welcher nur französisch spricht, wird für die Ferienzeit vom 15. Juni bis 15. Septem. als Spielgefährte zu zwei Knaben aufgenommen gesucht. Nähere Bedingungen sind zu erfragen: Stadtw. (Neben-gasse rechter Seite des Stefansweges), Murányigasse Nr. 2. 8148

Kereset.
Egy intelligens fiatal ember (22 éves), mely több éven át bankhivatalnok volt. utóbb időben hirlapírói minőségben működött, ajánkozok ügyv. ügy egyébb irodába levelezőnek stb., avagy nevelőnek 6-8 éves fiuk mellé. Szives ajánlatokat elfogadok lap kiadóhivatala „X. l.“ betű alatt.

Greislerei, alter Posten, Franzstadt, bühiger Zins, ist krankheits-halber sofort zu übergeben. Näh. die Exp. 8230

Seiterwagen starker Konstruktion; fast neu, zu verkaufen. Näh. die Exp. 8229

Sommerwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Glasveranda u. Küche ist im Stadtwaldchen, Stefansfeld, Villa Fiegelwagner, billig zu vermieten. 8228

Egy szakértő kertész óhaját egy rendes kertészeti állomást betölteni. Bövebb tudomás e lap kiadóhivatalában. 8213

Hausbesitzer, der eine Kauktion von 50-100,000 fl. zu leisten vermag, wünscht unter sehr mäßigen Bedingungen die **Administration** von hiesigen Häusern zu übernehmen. Anträge sub „G. K.“ poste restante **Budapest.** 8234

Eine Konditorei in der innern Stadt, schon 18 Jahre bestehend, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8235

Josef!
Der Großvater sieht sich recht unglücklich — Petit maison ist verwaist. Wir bitten um zwei Worte dringend zum zweiten Male. **Anna.** 8237

1 Magaziner wird für eine Mühle zu acceptiren gesucht.

1 Gutsherr wird für eine bedeutende Herrschaft gesucht. Näh. „Fortuna“, Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6.

Heirathsanträge.
1 junge Witwe mit baar 30,000 fl., 1 Fräulein mit baar 12,000 fl., 1 Fräulein mit baar 4000 fl., 1 Fräulein mit 1500 fl. — alle diese Damen suchen zu heirathen. Näh. Che-Agentur „Fortuna“, Gr. Kronengasse 3, 1. St. 6. 8238

Ein geübter Plagagent findet sofort Aufnahme bei C. A. Raich, Käsehandlung, Rathhausplatz, Ecke der Pfarrkirche. 8241

Aus dem Hotel Budapest sind Möbel, Matrasen, Chinasilber-Bestecke, Tischzeuge und andere Gesteinrichtungen, wie auch ein Eislaufen zu verkaufen. Radialstraße 52, im Magazin. 8232


Wohnung.
4 Zimmer und Vorzimmer mit oder ohne Möbel im alten öst. Staatsbath-Palais zu verlassen und sogleich zu beziehen. Näh. Restauration Schuster daselbst. 8242

2 Lehrjungen für eine Zuckerbäckerei werden gesucht. Näh. in der Exp. 8226

Erzieher, Bonnen, Gouvernanten, Korrespondenten acir rajsh die pädagogische Landes-Agentur, Budapest, Promenade-gasse 3. Dasselbst werden **1 Heiratsbegleiterin** nach Karlsbad und **1 Gesellschaftlerin** für hier sofort aufgenommen. 8244

Ein Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen, auch zu Hausarbeiten sich stehend, wird sofort aufgenommen. Ebenso findet Aufnahme ein **Praktikant** fürs Komptoir mit guter Handschrift und guten Schulzeugnissen, jedoch für den Anfang ohne Salair. Beide haben sich vorzustellen bei **Bernhard Deutsch,** Wagnereifabrik, Budapest, äußere Raiknerstraße 58. 8281

5379



Ein Anzug aus Schafwollstoff, gut und dauerhaft, fl. 16, ein Leberzieher fl. 10, ein Leinen-Anzug fl. 15, ein russ. Feinens Anzug fl. 16, ein Hüfte-Sacco fl. 5.50, ein Piquet-Gilet fl. 5, ein Staub-Mantel fl. 10, ein Havelock, wasserdicht fl. 17 nur bei Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, „zum großen Christoph“, 1. Stock.

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Sautausfälle, Genußschwierigkeiten, noch so chronisch werden stännd schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Wisten von dem Spezialisten **A. BESENEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.**
Wohnt: Budapest, Innere Stadt, Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-haus ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!
Sphillidiatrid
J. PRINDL,
emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt f. 20 Jahren
für geheime Krankheiten,
heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3 bis 5 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme
in seiner Ordinations-Anstalt:
Königsgasse Nr. 8, 2. Stock, Eingang an der Stiege.
Ordinirt von 1/2 10 bis 4 Uhr. 5095
Honorar mässig, auch brieflich!

Die Metallwaaren - Fabrikshalle
von
D. H. POLLAK,
Budapest, Wienergasse Nr. 5,
4544 empfiehlt zur Saison ihre Erzeugnisse von
Baderequisiten und Badeapparaten

als:
Eiswannen, aus starkem Zink verfertigt, von 6.50, 7.50 bis 10 fl.
Badewannen, aus starkem Zink verfertigt, von 15, 20 bis 25 fl.
Badewannen mit Ofen, fein lackirt v. 50, 60-70 fl.
Dusche-Apparate, echt engl. Konstruktion, feinste Sorten 75 fl.
Dusch-Böden sammt Untertassen, komplett 15 fl.
Leibstühle, fein lackirt, mit Porzellanbein 13-16 fl.
Echt engl. Zimmercloset 25, 30 bis 35 fl.
Echt amerikanische Klozet fein lackirt 15 bis 18 fl.
Alle Gattungen Lackirwaaren und Küchengeräthe zu den billigsten Preisen.
Ferner Emailgeschirre nur beste Sorte, zu Original-Fabrikpreisen.
Näherausstattungen von 25 fl. aufwärts.
Reparaturen sowie auch Reparaturen und Rinnenanstrich wird auf das Solideste unter Garantie ausgeführt.



Chocolade Küfferle

zu 90 kr. (also eine Tafel 5 1/2 kr.) aus reinem Cacao raffinirtem Zucker mit Vanille (ohne minderes Gewürz) kommt den guten ausländischen zu fl. 1.40 vollkommen gleich.
Waiknergasse 13, Batvanergasse 15, bei Hof. Steden, Hauptgasse 30 und Kafas Lajos, Ecke Ungar- und Batvanergasse. 5380

Kolossaler Ausverkauf
der neu erfindenen Belgischen **Patent-Revolver und Leuchtfeuer-Gewehre.**
Da die Fabrik Geld braucht, so wird **los, so, lagen:** mer eine solche Waffe braucht, besitze sich zu kaufen, da sich nie im Leben mehr eine solche außergewöhnlich günstige Gelegenheit bieten wird; es sind noch zu haben: einige **Patent-Revolver** 7 mm, 6 Schüsseln, erst auf 50 Schritte genau, mit gezeigtem Patent-Lock, 1 Stück sammt passendem Gurt und Patronen, komplett, schon vollst. fl. 3.90 und fl. 4.50 die besseren, 1 Stück 9 mm Revolver doppelter Bewegung, gezeigtem Lauf, 100 Schritte treffend, mit Gurt und Patronen fl. 4.50 und fl. 5.50 (dieselbe komplett 12 mm Größe fl. 5 und fl. 6. Alle Revolver werden unter Garantie verkauft (siehe auch gut eingetragene) und mit besten Patent-Lock versehen. **Revolutions-Gewehre,** häufig, fl. 5, 6 und 7; dieselben **Revolutions-Gewehre** fl. 10.50, 12, 14. Alles mit besten **Patronen** 5 bis 6 fl. die schönsten **Damen-Revolver**, klein, in die Westentasche zu stecken, geschäftig, sammt Patronen, **Revolutions-Gewehre,** neuerer Konstruktion, mit gezeigtem **Damast- und Kupfer-Locken,** per Stück fl. 20.50, 24, 28 die feinsten, mit und ohne Gravirung und gut repossirt und eingetragene mit Garantie, fl. 9.50 bis 12.50 die besten **Salon-Revolver-Gewehre,** Gintlerdecker zu laden mit geschäftigen, Schwanz-Patronen, garantiert; dazu passende Zielstücken aus Eisen. 4261
Seber erscheinende Jagd-Werkel wird dazu besorgt im **Bureau der großen Waaren-Depots,** Wien, II., Praterstraße 16.

Lasset keine Zimmer-Böden mehr aufwaschen.
Wem ist das Aufwaschen der Zimmer nicht verhaßt? Wie viele Zahn- und Ohrenschmerzen, sowie sonstige Krankheiten sind schon durch die frisch aufgewaschenen Zimmer hervorgebracht worden? Alles dies wird für immer vermieden, wenn man die gewöhnlichen Fußböden mit **Fußboden-Wäsche** versieht, was in wenigen Stunden geschehen ist und alle 4-6 Monate wiederholt werden muß. Der Boden nimmt keinen Staub mehr an, ist leicht zu reinigen, hat immer ein schönes propres Ansehen und ist ganz geruchlos. Der Aufwands in solchen Zimmern ist ein viel gesunderer. Eine Auslage von fl. 1.50 genügt für ein mittelgroßes Zimmer, später bei Wiederholung nur 0 fr. Obige Fußbodenwische sowie auch Wische für **Parquet-Böden** sind in Büchsen à 1, 2-5 Kilo, pr. Kilo à fl. 1.50 zu haben im **Gaußdepot** bei **GUSZMANN und MAUTNER,** Budapest, Waiknergasse.
P. Gauß, Chemiker in Romanshorn, Schweiz.
5047

FRAUENSCHÖNHEIT.
Die Glycerin-Schönheitsmilch von Professor Chevreul gibt nicht erst nach langem Gebrauch, ein zartes, blendendes weißes, jugendlich irisches Colorit, heilt sofort Sommersprossen, Leber- wie Schwangerschaftsflecke, Vukeln, Mitesser, Akanten, glättet gänzlich Blatternarben, Warzen, Falten und Anzeichen des Alters. Große Flasche zur ganzen Cur fl. 1.50.
Original-Pompadour-Pasta große Dose fl. 1, kleine Dose 50 kr.
Schwächlichen Frauen u. Mädchen verleiht der weisse Serall von Professor Ali Bey Mustafa schon nach sehr kurzem Gebrauch erwünschte Körperfülle, gestaltet Brust und Arme voll, rund und üppig, gibt natürliche Lieblichkeit und Anmuth, verhilft jede Erschlaffung der erwachsenen Körpertheile selbst im vorgerücktesten Frauenalter, höchst wirksam nach der Entbindung. Große Originalflasche fl. 1.75. Kleine Flasche fl. 1.
Echte Serall-Bouquetseife, ein grosser Carton 40 Kr.
Haarbalsam (giftfrei) von Professor Lepper, besitzt die wunderbare Eigenschaft, ergrüpelte Haare binnen acht Tagen die in der Jugend geübte Farbe wiederzugeben, verleiht der Haut einen samtartigen Glanz. Große Originalflasche fl. 2. Garantiert mit 1000 Tafeln. Für den Verkauf.
Klettenwurzel-Haarensenz von Professor Wilmich, befreit jeden Bartlosigen binnen 10 Tagen. Große Flasche fl. 1 die ganze Cur fl. 1.50.
Saupt-Depot in der Parfümerie Higienische, Wien Mariahilfsstrasse Nr. 10 Depot in Pest; bei Hof. v. Körös, Apotheker Poste restante Beschreibungen können nicht angefordert werden. - Tausende Dankbriefe nachweislich.



Roman-Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mutter und Sohn.

Roman nach dem Französischen des Delpit.

Von Adolph Scarnec.

Erster Theil.

6.

(23. Fortsetzung.)

— Wir gehen nach derselben Richtung und da ich das Vergnügen hatte, Ihnen zu begegnen, benütze ich die gebotene Gelegenheit, und bitte Sie, mir in einer Sache Ihren Rath zu geben, die mich seit einigen Tagen etwas peinlich beschäftigt.

Nicht ohne einige Ueberraschung blickte Kapitän Daniel dem Chevalier Bruniquel in's Gesicht. Dieser lächelte.

— Jenun, staunen Sie nicht allzusehr, Kapitän. Ich bin diese Nacht von einer kleinen Reise zurückgekehrt. Es ist einiger Widerspruch, vielleicht nenn' ich's besser Gewissensstrudel in mir seit diesem Morgen, denn ich fürchte, eine Uebereilung begangen zu haben. So wünschte ich, Sie um Ihre Meinung zu befragen, wie ich mich etwa an Herrn Godefroi gewendet haben würde, wenn ich diesem begegnet wäre.

De Bruniquel's Benehmen gegen den jungen Kapitän war stets ein tadelloß artiges gewesen, seit die beiden Männer einander in Gesellschaft begegnet; niemals ließ über Chevalier die peinigende Eifersucht errathen, die er stets empfunden, seit Daniel mit Edith zusammentraf.

Dieser konnte daher nicht anders, als dieselbe Höflichkeit beobachten, die sein Nebenbuhler ihm bezeugte. Unter Leuten von Welt überdem ist es selbstverständlich, daß die Bitte um einen freundlichen Rath gefällige Aufnahme findet.

— Ich stehe zu Diensten, Chevalier, antwortete daher der junge Mann.

— Nun denn, so hören Sie. Wie bemerkt, war ich ein paar Tage abwesend. Ich mußte mich zu dieser Reise entschließen, um in einer höchst fatalen Angelegenheit zu interveniren. Einer meiner Freunde in Marseille hat eine Tochter, die ein junger, sehr wohlhabender Mann, den man aus guter Familie glaubte, zur Ehe begehrte. Allein mir waren höchst traurige Umstände in Betreff der Familie dieses jungen Mannes bekannt worden; sein Vater nämlich befindet sich im Bagnon.

Ich zögerte keine Minute, eilte nach Marseille, enthüllte das Geheimniß und die Heirath kam nicht zu Stande. Sie sehen, daß, oberflächlich betrachtet, die Sache, in der ich Sie zu Rathe ziehe, nichts Tragisches an sich hat. Allein die armen jungen Leute lieben einander... sind namenlos elend durch die Wendung der Angelegenheit.

Das gibt mir zu denken und ich frage mich, ob ich recht gehandelt, den Schleier eines Geheimnisses zu lüften, das das Lebensglück zweier Menschen vernichtete. Mein Gewissen ist nicht ganz ruhig und es wandelt mich etwas wie Unzufriedenheit mit mir selber an. Hat ich nicht besser, zu schweigen? Sind nicht schließlich Vergehen und Verbrechen rein persönlicher Natur? Und weil der Vater nach dem Bagnon verurtheilt worden, folgt hieraus, daß auch der Sohn ehelos sei?

Das ist es, was mich beunruhigt. Hat ich recht, hat ich unrecht? Ihre Ansicht von dem Falle wird nichts ändern an der Sachlage, aber sie wird mich vielleicht beruhigen.

Man konnte nicht unbefangener und natürlicher sprechen, als Bruniquel all dies vorbrachte.

Daniel konnte so wenig über die Frage selber als die Art und Weise, wie sie an ihn gestellt ward, erstaunt sein. Es hat durchaus nichts Auffälliges, wenn ein Bekannter in ähnlichem Falle eines anderen Ansicht einholt.

Ohne Zaubern und vieles Nachdenken versetzte der junge Mann:

— Ich bin überzeugt, daß Sie recht gehandelt haben.

Bruniquel empfand etwas wie tiefes Mitleid mit ihm. Sprach er nicht sich selber sein vernichtendes Urtheil?

— Denn, fuhr Daniel ernst fort, meines Erachtens muß jeder brave Mann die Ehre seiner Freunde zu wahren suchen.

— Also würden Sie an meiner Stelle ganz ebenso...

— Ich würde nicht eine Sekunde Bedenken gesetzt haben, fiel Daniel ein. Sie thaten Ihre Pflicht, und die Verantwortung dieser Ihrer Handlungsweise kann Sie nicht treffen. Wenn jene Verbindung rückgängig wurde, war es nicht Ihre Schuld. Der Vater des Mädchens konnte eventuell dem jungen Manne nicht zur Last legen, wofür ihn keinerlei Vorwurf traf...

— Gewiß, aber ich habe nur das Ergebnis meines Schrittes ins Auge zu fassen, daß ein so trauriges war.

— Was liegt daran, wenn dieser Schritt von

Ihrem Gewissen diktiert wurde und Sie denselben thun mußten?

Armer Daniel, dessen Rechtllichkeit und Freimuth sich gegen sein eigenes Ich kehren sollten!

Er verdamnte seine eigene Sache, er gab in seiner geraden, ehrlichen Weise Bruniquel Recht, billigte im Voraus, was dieser nicht unterlassen zu dürfen glaubte!

Der Chevalier zürnte sich fast selber, ihm diese Falle gestellt zu haben, obwohl Daniel nur wiederholte, was er sich selber gesagt.

— Im Allgemeinen haben Sie Recht, Kapitän, hub er wieder an. Ob es aber in besonderen Fällen, wie der vorliegende, nicht anders ist? frage ich. Zwei junge Wesen, die einander leidenschaftlich lieben, auf immer getrennt! Und das ist mein Werth!

— Ist die Liebe jenes Paars echt und wahr, wird die Trennung nur eine zeitweilige sein. Veruhigen Sie immerhin Ihr Gewissen, Chevalier, denn was auch geschehen mag, man hat es niemals zu bereuen, jener inneren Stimme gefolgt zu haben.

— Mindestens erkennen Sie an, daß es schmerzlicher ist, wenn auf einen Mann von Ehre die Last der Schuld seines Vaters geworfen wird?

Daniel lächelte. Er hatte Bruniquel's Frage über einen speziellen Fall so beantwortet, wie er es thun zu müssen glaubte.

Das Gespräch zwischen den beiden Männern nahm nun eine andere Richtung.

— Wollen Sie bemerken, sagte er, daß Sie mich einer besonderen Frage wegen zu Rathe zogen. Ich antwortete offen und frei, wie ich darüber denke. Nun geht unser Gespräch auf andere Bahnen über und Sie werfen die große Frage der Theorie von Solidarität und Verantwortlichkeit auf. Hierüber bitte ich, mir zu erlauben, meine Ansicht zurück zu halten, die Ihnen vielleicht paradox erscheinen würde.

— Nicht im Mindesten, warf der Chevalier lebhaft ein. Es würde im Gegentheil von großem Interesse für mich sein, auch hierüber Ihre Meinung kennen zu lernen.

— Nun denn, auf die Gefahr hin, daß Sie meine Theorie belächeln, sage ich Ihnen, daß ich Darwins System über Abstammung und Herkunft erschaffener Wesen mit großem Eifer studirt und trotzlose, aber ganz logische Folgerungen daraus abgeleitet habe. Der berühmte englische Naturforscher ist mit der Wissenschaft verfahren, wie ungefähr der große Cromwell mit dem Parlamente gethan; er hat sie bei Seite geschoben. Sie wissen, er theilt Alles, was da lebt, Menschen, Thiere und Pflanzen, in zwei große Familien: die der Sieger und die der Bestiegenen. Diese oder jene „Gattung“ unterliegt, da ihr Kraft und Mittel zur Vertheidigung fehlen; eine andere siegt, weil sie so beschaffen ist, um zu herrschen. Und die schwächere vererbt ihre Unzulänglichkeit auf ihre Nachkömmlinge, gleich wie die stärkere nur Starbeszeugt. Wissen wir nicht, daß im Thier sich Alles fortpflanzt und forterbt? Das Junge der Hyäne ist feige, weil durch seine Gattung hiesu bestimmt, wie aus gleichem Grunde das Junge des Löwen sich tapfer erweist. Und ich glaube, daß dasjenige, was in physischer Beziehung, was im Thierleben die Wissenschaft hier anerkannt hat, in aleicher Weise seine Anwendung auf Charakter und Moral findet für den „König der Schöpfung“, der nicht minder Schönheit oder Häßlichkeit des Körpers ererben kann, wie Fehler und Gebrechen. Der Sohn eines ehrlichen Mannes mag die Tugenden seines Vaters, jener des Schurken die Anlagen des seinigen mit zur Welt bringen. Ist es nicht, daß Adel wie Bürger, theils ebenso gut von dieser Annahme bezogen, als von Wahrheit ihrer persönlichen und Familienehre, darum zu allen Zeiten es vermieden, Verbindungen mit Häusern einzugehen, auf denen irgend ein Makel haftet? Es mag ungerecht, es mag hart scheinen, ich stelle das nicht in Abrede; aber Sie werden nicht ableugnen, daß es so gehalten zu werden pflegt. Ich sehe, daß diese meine Ansicht Sie überrascht; jenun, messen Sie derselben, als der eines Sonderlings in derlei Fragen, eben nicht größere Wichtigkeit bei...

Bruniquel war mehr als überrascht; Daniels Worte hatten ihn so zu sagen erschüttert.

Der Unglückliche sprach hier nicht ein Wort, das nicht zugleich sein eigenes Verdammungsurtheil gewesen wäre!

Der Chevalier hatte sich im Leben zu wenig um Naturwissenschaften gekümmert, als daß er in Darwins Lehrsystem verfiert gewesen wäre. Auch dachte er nicht daran, Daniel in seinen Theorien über „Fortpflanzung der Gattungseigenschaften“ weiter zu folgen. Aus der ganzen Unterredung folgerte Bruniquel nur den einen Schlußsatz, daß „eine Familie von tadelloser Ehrenhaftigkeit keine Verbindung eingehen könne mit einem Hause, auf dem irgend ein Makel haftet.“

Und der diesen Ausspruch gethan, war der Sohn einer Coralle!

An der Thür der Wohnung Daniels trennten sich die beiden Männer.

Der Chevalier ging weiter, in tiefe Gedanken verloren über jenes unselige Gesetz des Fatums, das stets die Schuld des Verbrechers als Rainszeichen auf der Stirne des Schuldigen fortbestehen läßt.

Und im Allgemeinen, wie er sich sagte, beständige sich ja überall und in allen Fällen diese traurige

Wahrheit. Der Erbe eines ruhmreichen Namens oder auch nur einfach einer ehrbaren Familie sieht alle Bahnen offen vor sich, begegnet nur Freunden und Beschützern. Die Gesellschaft ist stets geneigt, an die Vererbung von Talenten und Tugenden zu glauben. Und hingegen findet der Sprößling des Ehlosen nur verschlossene Thüren, unübersteigliche Hindernisse auf allen seinen Wegen.

„Vorurtheil“ nennt das so Mancher. Bruniquel aber fragte sich, ob gewisse Vorurtheile nicht vielleicht eben so viel versteckte Wahrheiten seien, die, wenn auch in unbestimmter Form und nebelhaften Umrissen, im Instinkt der Völker fortleben?

Seine Unterredung mit Daniel hatte in Bruniquel neue Bedenken erweckt, ernster, erdringlicher Natur. Und in dem Falle, der ihn beschäftigte, glaubte er, nicht weiter zögern zu dürfen.

Noch heute sollte Godefroi Alles erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Das Frohnleichnamtsfest,) welches die katholische Welt in diesen Tagen beging, wurde zum ersten Mal im Jahre 1246 in der Martinskirche zu Lüttich gefeiert und 16 Jahre später durch Papst Urban IV. fanonisch anerkannt. Eigenthümlich ist sein Ursprung. Eine fromme Nonne, Juliana, im Kloster zu Lüttich, erfuhr durch eine Vision, daß im Monde eine Lücke sei, die nur durch ein Fest zu Ehren der Verwandelung des Brodes und Weines in den wahren Leib und das wahre Blut Christi ausgefüllt werden könne. Die Päpste nach Urban IV. bestätigten und erweiterten die Bulle ihres Vorgängers, und bald wurde das Frohnleichnamtsfest eines der wichtigsten in der katholischen Christenheit. Viele Vereine, sogenannte Corpus-Christi-Bruderschaften, bildeten sich, deren Mitglieder, sowohl männliche wie weibliche, in Festgewändern, unter Vortragung eines Kreuzes und schöner Fahnen Umzüge hielten. Die Bünde und Gewerke verpflichteten sich zur Ueberrahme gewisser Rollen bei den dramatischen Aufzügen, die mit der Prozession verbunden wurden, und Geistliche und Laien wetteiferten, die Frohnleichnamtsprozession zu der schönsten und großartigsten Kirchencereemonie zu machen.

(Vom Petersburger Hofe) wird unterm 22. Mai geschrieben: Aller Voraussicht entgegen hat die Kaiserin den harten Winter denn doch überstanden. Zur Zeit befindet sich die Kaiserin leidlich wohl, zum mindesten bedeutend besser, als während ihres Aufenthalts in Frankreich. Dagegen ist der Gesundheitszustand des Kaisers ein sehr unbefriedigender. Ohne eigentllich krank zu sein, leidet der Monarch außerordentlich. Die Ansicht des ehemaligen Leibarztes, v. R., der auf besonderen Wunsch des Kaisers wieder Zutritt in den Palast erhalten hat, daß die Wirkung der Gemüthsaffekte, zu welchen die Attentate Anlaß gegeben, erst jetzt hervortritt, dürfte die zutreffende sein. Die peinigende Sorge um die Zukunft des Reiches ist es, aber noch weit mehr als jene um die Sicherheit der eigenen Person, welche auf das Befinden des Czaren tiefgehenden Einfluß nimmt. Die Umgebung des Kaisers ist viel ängstlicher, als dieser selbst. Von ihr gehen alle die peinlichen Vorsichtsmahregeln aus, welche jetzt angewendet werden, um das Leben des Kaisers vor neuen Gefahren zu schützen. An diesen Befürchtungen scheiterte auch im April das Projekt der Uebersiedlung nach Livadia gegen den Wunsch des Kaisers.

(Ein Jagdparc.) Ein geschlossenes Jagdrevier, wie es wohl nirgends in der Welt von Privatpersonen besessen wird, ist der Blooming Grove Park in Pike County, Pennsylvania. Derselbe wurde 1870 von den Herren Hallock und Bruce, Besitzern zweier dem Sport gewidmeten Zeitungen in New-York, und einigen anderen Sportliebhabern geschaffen. 12,000 Acker wurden in Blooming Grove angekauft und mit einem Drahtzaun umgeben. Weitere 10,000 Acker wurden noch gepachtet und zum Parc geschlagen. In dem Parke befindet sich eine schöne Wasserläche, eine englische Meile lang und eine halbe Meile breit und an dieser wurde ein elegantes, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Klubhaus erbaut. An Wild findet man im Parke schwarze Bären, Hirsche, Luchse, Dittern und verschiedene Arten von Haten und Eichhörnchen; an Flugwild: Rebhühner, Lauben, das Moorhuhn und verschiedene Arten Schnepfen. Ebenso befinden sich in der Umzäunung acht große Weiher, wohlversehen mit den verschiedensten Fischen, während einige Bäche Massen von Forellen bergen. 700 Acker sind als besonderer Hirschpark eingestrichet. Elegante Hundehäuser wurden errichtet und die besten Jagdhunde jeder Art von Europa importirt. Leider wird diese Herrlichkeit wohl bald der Vergangenheit angehören, den auf dem Eigenthum ruht eine Hypothek von 70,000 Dollars. Diese ist gekündigt und der gerichtliche Verkauf des Parkes war auf den 17. Mai anberaumt.

(Ein Mörder heirathet die Tochter des Ermordeten.) Die „New-Yorker Staatszeitung“ erzählt aus Louisville, 7. Mai: In Mount Vernon gelangte heute der Prozeß gegen W. Mac Kinney wegen der Ermordung Alfred Smith's zu Ende. Mac Kinney hatte die Tochter Smith's verführt und Lesterer trieb ihn und seine Tochter vortige Wehnachten aus seinem Hause. Smith hatte Mac Kinney gestochen, worauf Lesterer Smith erschöß. Die Tochter war Zeugin des Mordes; sie hat seit Verübung desselben mit dem Mörder gelebt. Mac Kinney's Anwalt sagte zur Jury, wenn sie seinen Klienten freispreche, werde derselbe die Tochter Smith's heirathen. Die Jury brachte auch ein auf Freisprechung lautendes Verdict ein. Mac Kinney und die Tochter des Ermordeten traten auch sofort vor den Richter und wurden kopulirt.

(Eine schöne Konkurrenz.) Wie aus München gemeldet wird, sind um die erledigte Stelle eines Scharrichters nicht weniger als 280 Bewerber aufgetreten, darunter auch ein Friseur und ein Schauspieler.

Eucalyptus-Mund-Essenz,

desinficirend-antiseptisches

Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection, von Dr. C. M. Faber, kais. mexic. Leibzahnarzt etc.

erstes und Einziges Eucalyptus-Präparat, in welchem die desinficirenden und antiseptischen Eigenschaften des australischen Eucalyptus globulus durch ein eigenes von Dr. C. M. FABER entdecktes und k. k. patentirtes Verfahren wesentlich potenzirt sind.

Wirkung und Anwendung. 1. Die Eucalyptus-Mund-Essenz zerstört vermöge ihrer eminent antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden schädlichen Pilze und Mikroben, beschränkt die Zahnerkrankung und ist das sicherste Mittel gegen Zahnweh von kariösen Zähnen. 2. Die Eucalyptus-Mund-Essenz wirkt spezifisch desinficirend gegen ansteckende Krankheiten, welche durch das Einathmen von Miasmen entstehen, und bewahrt sich vornehmlich gegen Diphtheritis, Crupp, Angina, Scharlach und dergleichen. 3. In Krankenzimmern zerstäubt, desinficirt und erfrischt es die Luft durch Ozonisirung. 4. Die Eucalyptus-Mund-Essenz tilgt jeden äblen Geruch des Athems augenblicklich und nachhaltig, gleichgiltig ob derselbe aus dem Munde, dem Rachen, der Lunge oder Nase herrührt, da selbe das einzige erprobte Antiseptikum ist, welches seiner absoluten Unschädlichkeit verschuldet und inhairt werden kann, um den äblen Geruch an der Quelle zu neutralisiren. — Näheres in der Gebrauchsanweisung.

Preis eines Flacons 1 fl. 20 kr.

Haupt-Depot bei **FELIX GRIENSTEIDL**, Wien, Stadt, Sonnenfelsgasse Nr. 7.

In allen unseren Depots ist auch Dr. C. M. Faber's altberühmte k. k. Dr. spezifische Mundseife Puritas, das beste und delikateste Zahnreinigungsmittel, stets in reichlicher Füllung vorräthig.
In Pest zu haben bei: **J. Brandtner, Thalhammer & Seif.**, Palatinagasse 10, **J. v. Lördt, J. L. Müller, Alexander Bertecki, R. Lueff, J. Neruda.**

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten Artikel, wie Messer, Gabel und Löffel.
Wir haben von der königlichen Verwaltung der jüngst fallig gewordenen großen englischen Britannia Silber-Gabeln den Auftrag erhalten, sämmtliche bei uns in Depot befindlichen Britannia Silber-Gabeln gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/4 Theil des Arbeitslohnes zu verschenken.
Gegen Einbringung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von nur fl. 3.95, bloß als Vergütung der Frachtposten von England bis Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann folgendes Britannia-Silber-Servicé für 6 Personen, bestehend aus 24 Stück vorzüglichster Waaren

umsonst:

- 6 Stück vorzüglich gute Tafelmesser, Britannia-Silberbest, mit voll englischen Silber-Schliffungen.
 - 6 feine Gabeln, Britannia-Silber, aus einem Stück.
 - 6 schönere Britannia-Silber-Löffel.
 - 6 Britannia-Silber-Kassettensets besser Qualität.
- 24 Stück zusammen 24 Stück, welche früher fl. 15 gefostet haben, kosten jetzt 4.50
zusammen alle 24 Stück nur fl. 3.95.
Diese 24 Gegenstände sind aus feinstem Britannia-Silber angefertigt, welches ewig weiß bleibt und von dem echten Silber selbst nach 30-jährigem Gebrauch nicht zu unterscheiden ist, wofür garantirt wird. Adresse und Bestellungsart:

Blau & Kann,
Wien, 1., Elisabethstraße Nr. 6.

Wenn die Waare nicht konvenirt, erhält bei Franco-Rücksendung das Geld ohne Abzug zurück.

Heilung wird garantirt.

Neue Heilmethode!

Syphilitidiatid

J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt f. 20 Jahren

für geheime Krankheiten,

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 3-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3 bis 5 Tagen nach neuem, schmerzlosem, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme

in seiner Ordinations-Anstalt:

Königsgasse Nr. 8, 2. Stock, Eingang an der Stiege.

Ordinirt von 1/2 10 bis 4 Uhr. 5095

Honorar mässig, auch brieflich!

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben.

k. und k. aussch. priv.

Nuss-Extrakt

zum Färben grauer Haare,

erfunden von **A. Maczuski**, Parfumeur,

Wien, Bärentnerstraße 26.

Dieses k. k. aussch. priv. Haarfärbemittel, um graue Haare haltbar schwarz, braun oder blond färben zu können, ist aus einem rein vegetabilischen Stoffe, aus der Schale der grünen Nüsse bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft schwarz, braun oder blond, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.

1 Flacon Nuss-Extrakt, flüssig . . . fl. 3

1 Ziegel Nusspulver . . . fl. 2

1/2 Flacon Nussöl . . . fl. 1

Gibt zu bekommen en gros u. en detail in der

Parfumerie Maczuski,

Wien, Bärentnerstraße 26.

Post: **Jos. von Lördt**, Apotheker.

„ **Alex. Bertecki**, königl. Hof-Parfumer.

„ **Theodor Bertsch**, königl. Hof-Parfumer.

Ferner empfehle bestens A. Maczuski's Nussmilch, Haarwiederhersteller, wozu die grauen Haare in kürzester Zeit ihre ursprüngliche natürliche Saarfärbung wieder erhalten. 4991

1 Flacon Nussmilch mit Gebrauchsanweisung 3 fl.

1 Probe-Flacon dito . . . fl. 1.50

4% Theißthal-Lose.

Dieses neue, durch den Staat garantirte 4%, für immer gesetzlich als steuerfrei gesicherte

Lotto-Anlehen,

welches durch die

k. k. österr. Kredit-Anstalt mit der Rothschild-Gruppe an der Budapester und Wiener Börse eingeführt wurde, hat gleich am ersten Erscheinungstage eine bedeutende Kurssteigerung erzielt.

Da die Solidität dieser Lose, nebst deren 4% Zinsenerträge und überaus günstigen Spielplan auch vollständige Sicherheit als Anlagewerth bietet, steht zu erwarten, daß diese Lose zufolge der schon jetzt lebhaften Nachfrage noch bedeutend steigen werden.

Ebenso ist nahezu mit Gewißheit zu erwarten, daß die Börse durch das Eingreifen solcher maßgebenden Kräfte, wie die Kredit-Anstalt mit der vereinigten Rothschild-Gruppe, ihre in letzter Zeit verlorene Festigkeit wieder erlangen wird und auch andere Effekten, namentlich

6% ungar. Goldrente,

österr. und ungar. Kredit-Aktien, die ziemlich bedeutende Rückgänge erlitten haben, wieder ansehnlich im Kurse steigen werden.

Indem ich daher sowohl die

Börse-Spekulation

in 4% steuerfreien Theißthal-Losen,

in 6% ungar. Goldrente,

in österr. und ungar. Kredit-Aktien

bestens empfehlen kann, lade ich sowohl das p. t. Publikum, sowie auch meine geschätzten Kommittenten zur ehesten Theilnahme ein.

Ich bejorge Aufträge für die Budapester, Wiener, Berliner, Frankfurter und Pariser Börse prompt gegen mäßige Deckung coulantest

Bank- und Wechselgeschäft

Sam. Schwarz,

5236

Budapest, Hatvanergasse, Franziskaner-Bazar.

Lukácsbad in Ofen.

In der nächsten Nähe von Budapest.

Die besondere Heilkraft dieser Thermen ist von jeher bekannt und werden dieselben auf ärztlichen Rath bei folgenden Krankheiten gebraucht: Ekrophulose, Gicht, Rheumatismus, Syphilis und Mercurial-Kachexie; bei Nervenleiden, chronischen Katarrhen der Athmungsorgane, Hämorrhoidalbeschwerden, Leber- u. Milzkrankheiten; bei Gelbsucht, bei Krankheiten des Magens und der Gedärme, bei Nieren- und Blasenleiden, bei Schleimfluß der Harnröhre und der weiblichen Geschlechtsorgane, bei Drüsen-Krankheiten, ferner: bei Nervosität, bei Krankheiten der Haut, der Muskeln, der Knochen und der Gelenke, bei freiwilligem Sinken und schließlich bei Knochengeschwüren. In Anbetracht dieser ungewöhnlichen und vielgearteten Vorzüge war das Lukácsbad in Ofen bei der letzten Wanderversammlung der Aerzte und Naturforscher in Budapest der Gegenstand eingehender Berathungen und sind in Folge dessen folgende Verbesserungen und Vergrößerungen vorgenommen worden:

Die durch ihre Heilkraft berühmten Schlamm-Bäder sind bedeutend vermehrt, verschönert und mit Ober- und Unterdruck versehen.

Eine Schwimmschule (von derselben Heilkraft wie Bösztan), 10,000 hektoliter Mineralwasser enthaltend mit hohem Wasserfall, 210 Reaumur, wurde neuer neu erbaut; sämmtliche Bäder wurden mit Hochdruckdouchen (Wasserfall) versehen.

Der große Park wurde durch zierliche Blumen- und Gartenanlagen bedeutend verschönert.

Das Lukácsbad ist in Folge seiner ausgiebigen Mineralquellen das einzige Bad in Budapest, wo in gar keiner Abtheilung Donauwasser verwendet wird, weder zum Bade, noch zur Douche.

Der Lokalverkehr mit Propeller, Dampfschiffen und Straßenbahn (selbst vom Stadtwaldchen und Ruwintel direkt) ist ungemein bequem und billig.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

6317

Ein Erfolg,

welchen noch kein Heilmahrungs-Mittel

der Welt erzielt hat. Von hundert amtlichen Behörden fast aller Länder als vorzüglich heilwirkend konstatirt.

Neueste Heilberichte zur geneigten Beachtung für unsere Leser.

Dankschreiben

Von Lebensbedrohender Körperchwäche gerettet durch **Joh. Hoff'sches** Malzextrakt-Geundheits-Bier.

Thurnhosbach bei Bückhausen, 16. Februar 1880.

Ihre Malzpräparate haben bei meiner Frau ganz vorzügliche Wirkung gehabt. Früher war sie stets von einer ohnmachtähnlichen Schwäche geplagt, war stets matt und unlufig zur Arbeit und darum auch geradezu lebensmüde, so daß ich die größte Besorgnis hegte; — und jetzt ist sie kräftig (die Schwäche mit Ohnmacht hat sich nicht wieder eingestellt), arbeitet mit Lust und Ausdauer, kann ihren Haushalt ohne Unterbrechung vollkommen verrichten. — Bitte, senden Sie gefälligst umgehend 33 Flaschen Malzextrakt-Geundheits-Bier und 10 Beutel Malzbonbons.

Pfarrer Jber.

An den k. k. Hoflieferanten der meissen Souveräne Europas, Herrn

Johann Hoff,

k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden,

in Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Filiale: 5098
Budapest, Trödlergasse 7.

Trunksucht,

so gar im höchsten Stadium, heilt unter Garantie, auch ohne Vorwissen des Patienten und ohne der Gesundheit zu schaden, der Erfindung der **H. Konek's**, Troquist, Berlin, Bernauerstr. 99. Die zweckentsprechende Wirksamkeit der von mir erfundenen Mittel ist von Patienten vor Königlich Preussischen und Königlich Bayerischen Kreisgerichten eidlich bestätigt, und von einem Sanitätsrath geprüft. Man wende sich deshalb direkt an mich und lasse Nachahmer unbeachtet, da mehrere derselben sogar ihren Namen fälschen und überhaupt Schwindel treiben. Anständig beglaubigte, sowie eidlich bestätigte Atteste gratis und franco. 5230

Sie geschwächte Manneskraft

deren Ursachen und Heilung dargestellt von Prof. Dr. Wisniewski Preis 2 fl. Zu haben in der Ordinationsanstalt für 1892

Scheime Krankheiten von Prof. Dr. Bisenz, Mitglied d. Wiener med. Facultät Wien, I. Franzensring 22. Vorzüglich werden die scheinbar unheilbaren Fälle v. geschwächte Manneskraft, gerichtet Ordination täglich von 11-4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medikamente besorgt. Dr. Bisenz wurde durch die Ernennung zum Universitäts-Professor a. h. ausgezeichnet.